



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1905

318 (13.7.1905) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-119244](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-119244)

General-Anzeiger



(Wahlsche Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Größte und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Telegraphen-Adresse: „Journal Mannheim“

Telephonnummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten) 341
Redaktion 377
Expedition 318
Filiale (Friedrichsplatz) 3690

Abonnement:
70 Pfennig monatlich.
Erlösgehalt 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
ausschlag Nr. 842 pro Quartal.
Einzeln-Nummer 6 Pfg.

Inserates
Die Colonel-Zeile . . . 20 Pfg.
Wöchentliche Inserate . . 25
Die Reklame-Zeile . . . 60

Nr. 318.

Donnerstag, 13. Juli 1905.

(Mittagsblatt.)

Der Zehnmillionsfonds.

(Von unserem Korrespondenten.)

(Berlin, 11. Juli.)

Fürst Händel-Donnersward ist halb jähren und halb wehmützig von seinem Plan zurückgetreten. Aber es scheint fast, als ob die vernünftigen Leute noch keinen Grund hätten, Victoria zu lächeln; als ob der resignierte Wunsch, in den die Epistel des Fürsten an die „Kreuzzeitung“ auslief, doch noch sich erfüllen soll; andere, wenn man so will, „glücklichere“ Hände werden ausführen, was unter nicht durchweg günstigen Auspizien der schlesische Großmagnat begann. Die „Freie Pz.“ hat schon gemeldet, daß die Gelder inzwischen von entfangungsunfähigen Patrioten zusammengebracht worden seien. Jetzt schreibt eine häufig zu offiziellen Darlegungen benutzte Korrespondenz dem anerkannten Handel einen Kommentar, auf den man getrost die etwas abgelebte Zeitungsformel „beherrenswert“ anwenden kann. Der Offiziosus drückt zunächst einen Teil der Donnersward'schen Erklärung ab und dann hebt er an zu singen und zu sagen: In dieser Darstellung gewinne die Angelegenheit doch ein ganz anderes Gesicht; bei „allen Verständnis“ würde sich nun wohl nach und nach die Ueberzeugung Bahn brechen, daß der Fonds in des Monarchen Hand viel Gutes stiften könne. Immer schon hätten die preussischen Könige armen Offizieren Zulagen gegeben; wär's denn ein Unglück, wenn sie das hinfürts reichlicher und in größerem Umfange tun könnten? Und dann möge man doch nicht vergessen — hier wird der Offiziosus sentimental und wendet sich an die Empfindungen älterer Jungfrauen und die ehrlicher, aber übergelegener Familienmütter — einen wie schönen Gebrauch bereitet der gute König Friedrich Wilhelm IV. von den Königszulagen gemacht hätte. Der hätte sie häufig armen Offizieren gegeben, um ihnen „Ehen mit armen jungen Damen (und zwar nicht nur des Adels) zu ermöglichen“. Nicht nur des Adels — „ei, der Kaufmann! Aber das was Anna dasmal, wo auch die „nassen Engel“ noch auf Erden wandelten. Die jungen Gardeoffiziere nämlich, die mit gewöhnlichen Gesangbüchern unter dem Arm Sonntags ostentativ zur Kirche schritten, bieweil das höhere Ordre gewünscht ward und bei Gott, König und Vaterland beliebt machte. Inzwischen haben sich die Zeitläufe geändert; wir mit ihnen und die Offiziere mit uns und es scheint uns einigermaßen zweifelhaft, ob ein erheblicher Bruchteil es nicht vorziehen wird, statt mit dieser von Fürstendürsten finanzierten „Königszulage“ arme junge Damen zu heiraten, das „Geschäft“ lieber gleich „direkt“ zu machen und besagte Fürstendürsten darauf zu prüfen, ob sie nicht heimatfähige und annehmbare Töchter haben. Wie sagt der Dichter doch so schön: „Der echte deutsche Mann kann keinen Juden leiden, doch seine Tochter heiratet er (wenn sie Geld haben) gern . . .“

Über im Ernst gesprochen: Die Darlegung der gelegentlich offiziellen Korrespondenz zeigt ganz deutlich, wie man nach und nach anfängt, sich mit dem Gedanken vertraut zu machen. Es ist eben immer die alte Geschichte: „Non olet“ und „der Geld lacht“. Und so strecken sich zitternd und febrig die schmalen wohlgepflegten Hände nach den schmerzigen Duclaten, die man unglücklich in ganz ehrsüchtiger Zurückweisung willens war. Umso mehr ist es Pflicht aller unabhängigen Leute, die

sich in dieser mammonistischen Zeit noch ihr sittliches Empfinden bewahren, dafür zu sorgen, daß unser Volk von dieser Danaergabe verschont bleibe. Der obenenerklärte Plan ist in dem Hirn eines Mannes erwachsen, der vielleicht ein genialer Businessmann sein mag, dem aber unser preussisch-deutsches Staatsrecht und die Quellen unserer Kraft fremd blieben. Auch für diesen gefährlichen Großunternehmer besteht die Nation nur aus den Leuten, die etwas besitzen. Diesen Besitz zu schützen, ist die heilige Aufgabe der Armer im allgemeinen und der Offiziere im besonderen; ergo — der fehlerhafte Kreis schließt sich ganz von selbst — haben auch die Besitzenden oder (mit dem Fürsten Handel zu sprechen) diejenigen die Wehrtruppen für das Offizierkorps aufzubringen, die „eines mächtigen Reiches bedürfen, um bei gefährlichem Frieden ihrem Gewerbe — Landwirtschaft, Industrie und Handel — nachzugehen.“ Wenn du aber gar nichts hast, Mensch, so laß dich begnügen, denn ein Recht zu leben, Lump, haben nur, die etwas haben. . . .

Wenn solche Anschauungen, die unser stolzes Volkstier zu einer Soldtruppe für die „Sicherheit des Reiches“ erniedrigen nähren, heißt es mit Nachdruck und Zähigkeit anzukämpfen. Gefahr ist im Verzuge; denn das Geld ist bereits beisammen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 13. Juli 1905.

Die Wahlen zum Landtag in der Pfalz

haben das Ergebnis gezeigt, das sie bei der unaufrichtigen Koalition der Schwarzen und Roten einerseits und dem gesonderten Vorgehen des Bundes der Landwirte andererseits ergeben mußten: eine Niederlage des Liberalismus. Die Nationalliberalen haben, so schreibt man den „M. N. N.“, den Wahlkreis Bergzabern-Germersheim mit drei Abgeordneten an Zentrum und Sozialdemokratie verloren. Näherdem ist der Ausgang der Abgeordnetenwahl im Wahlkreis Frankenthal-Grünstadt-Bühlheim zweifelhaft, wo 25 Liberale, 1 Demokrat und 29 Bündler gegen 55 sozialdemokratische und Zentrumswahlmänner gewählt wurden, so daß sich beide gegnerische Richtungen bei der Hauptwahl am Montag in gleicher Stärke gegenüberstehen. So viel steht schon heute fest, daß fünfzig, ohnehin bis jetzt je 3, mindestens 5 Sozialdemokraten und 4 Zentrumskräfte aus der Pfalz in den Landtag einzutreten, während bis jetzt die Wahl von nur 9 Liberalen und 2 Bündlern gegen bisher 14 sicher ist. Eine Hauptursache an dem der liberalen Sache unglücklichen Ausgang der Wahlen ist neben der in zahlreichen Landorten beobachteten geringen Wahlbeteiligung in der zwischen den Liberalen und Bündlern bestehenden Spaltung zu erblicken. Hätten die Bündler in zahlreichen Landorten die von Liberaler Seite unternommenen Einigungsversuche gefördert und die unter den obwaltenden Verhältnissen geradezu unsinnige und selbstmörderische Taktik, bei dem Umwahlen zunächst getrennt marschieren und erst bei den Hauptwahlen vereint schlagen zu wollen, ausgegeben, so würde die schwarz-rote Vereinigung keines der neu eroberten Mandate zu erobern vermocht und möglicherweise auch noch

den Wahlkreis Zweibrücken-Pirmasens verloren haben.

Natürlich haben die Sozialdemokraten und Ultramontanen — letztere dank eifriger Mithilfe der katholischen Geistlichkeit — ihre Wahltruppen bis auf den letzten Mann an die Wahlurne gebracht. Alles in allem dürfen sich Zentrum und Sozialdemokratie auf den errungenen Sieg für die Zukunft nicht einbilden. Keine der beiden Parteien allein würde auch nur einen der den Liberalen entrissenen Siege zu erlangen vermocht haben.

Der Beirat für Arbeiterstatistik

hat während des letzten Halbjahres in sechs Plenarsitzungen ein reiches Pensum sozialpolitischer Arbeit geleistet. Für eine Reihe von Gewerben ist, wie wir der „Sozialen Praxis“ entnehmen, zum Teil durch Fortführung begonnener, zum Teil durch Beginn neuer Erhebungen ein wertvolles Material zusammengetragen worden. Im Fleischergewerbe ist, nachdem im Juni v. J. die mündliche Vernehmung der vorgeschlagenen Auskunftspersonen erfolgt war, die Befragung der Organisationen beschlossen und der Fragebogen hierfür festgesetzt worden. Für das Handelsgewerbe brachte der Jahresabschluss die Fertigstellung der Uebersicht über die Arbeitszeit der Gehilfen und Lehrlinge in den nicht mit offenen Verkaufsstellen verbundenen Kontoren, auf Grund der Mitteilungen der Handelskammern und der kaufmännischen Verbände, sowie im April d. J. bereits die mündliche Vernehmung der von den beteiligten Organisationen vorgeschlagenen Auskunftspersonen. Im Fuhrverlegergewerbe erfolgte gleichfalls die Vernehmung dieser Personen. In der Holzindustrie wird seit langem von den Arbeitgebern eine Milderung der Bestimmungen der Gewerbeordnung hinsichtlich der Beschränkung der täglichen Arbeitszeit angestrebt, treibt die gegenwärtigen Vorschriften mit der gesellschaftlichen Praxis schwer vereinbar seien. Durch den Staatssekretär des Innern ist der Beirat mit der Feststellung beauftragt worden, wie weit die vorgebrachten Klagen zutreffend seien. Infolgedessen hat auch hier die Vernehmung von 60 Auskunftspersonen aus den Kreisen der Arbeitgeber und der Arbeiter stattgefunden. Gleichfalls eine neue Erhebung betrifft der Erlaß des Staatssekretärs über die Arbeitszeit in Mäntelstalten. Es wurde hier der Fragebogen festgesetzt, der durch die Vermittlung der Ortsbehörden für die eine Hälfte der Betriebe ausschließlich an die Arbeitgeber, für die andere ausschließlich an gewerbliche Hilfspersonen verteilt werden soll. Endlich befahte sich der Beirat, einem Erlaß des Reichsfinanzministers entsprechend, mit der Frage, wie weit die gegen die Lohnbücher in der Kleider- und Wäscheindustrie aus den beteiligten Kreisen erhobenen Beschwerden zutreffend sind. Es wurde eine Reihe von Arbeitgebern und Arbeitern, die von den Bundesregierungen in Vorschlag gebracht worden waren, mündlich vernommen. Die Ergebnisse der Vernehmungen sind durchweg in Gehalt stenographisch aufgenommenen Protokolle veröffentlicht worden, die eine zuverlässige Unterlage für die Beurteilung der Arbeitsverhältnisse in den betreffenden Gewerben abgeben.

Eine Liebe neben dem Thron.

Von George Barr M. Euston.

Autorsierte Uebersetzung von A. Gröning.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

20. Kapitel.

Bericht.

„Der Amerikaner ist entflohen!“ war der Schrei, welcher am nächsten Morgen in Edelweih erklang. Er rief auf tausend Wienern unverständbare Erleichterung hervor. Es gab keinen, welcher Baron Dangloß wegen seiner unerhörten Nachlässigkeit einen Vorwurf gemacht hätte. Noch niemals war ihm ein Verbrecher entwischt. Die volle Stunde des gewöhnlichen Ausbruchs floß während des Tages von Mund zu Mund, und noch vor Mittag war alles in der Stadt bekannt. Baron Dangloß hatte sich früh morgens persönlich in die Zelle des Gefangenen begeben, betraffen gemacht durch die ordnende Anwesenheit seines Wächters. Die Tür war verschlossen und von innen vernahm man Schreien und Klagen. Sogleich besprang er die Zelle, öffnete die Doppelthüren, öffnete und betrat die Zelle, wo er den hilflosen, blutbedeckten Leichnam auf Säulen und Büben gebunden, und fast verblüht. Die Kleider des Amerikaners lagen auf dem Fußboden, während seine eigenen Hüften und von dem Amerikaner angelegt waren. Sobald er sich war, ergab die Leiche keine nennenswerten Ergebnisse. Als er um Mitternacht die Kunde machte, hörte er ein Stöhnen in der Zelle und von einem Mitleidgefühl angezogen, hatte er die Eisenstange geöffnet und gefasst, ob er krank sei. Der elende Amerikaner hatte sich auf dem Bett geliegt, und etwas gesagt, was der Wächter nicht verstand, aber als eine Witte um Bestand dachte. Eine eine Kräfte zu vermehren, hatte er auch die gleiche Tür geöffnet, und war an das Bett getreten, worauf der kranke Mann sich

plötzlich erhob und ihm mit dem schwarzen Stuhl einen furchtbaren Schlag über den Kopf versetzt hatte. Als er das Bewußtsein zurücklang, hatte er auf dem Bett gelegen, wie er später von dem Kapitan aufgefunden wurde. Der arme Herr, überaus müde von der Woche seines Mißgriffes, hat Dangloß, ihn sogleich zu erlösen. Aber Dangloß hatte ihn dem Hospitalchef übergeben und treulich für ihn gesorgt. Drei Wächter in einem Bureau hatten jemand, in dem sie Drogel vermuteten, kurz nach zwölf Uhr aus dem Gefängnis kommen sehen und der verdächtige Ober gestand zu, daß jemand durch sein Privatzimmer geeilt sei. Der Gefangene sollte, wie Dangloß leibenslang gelobte, wieder gefunden werden, und wenn es die Kräfte der ganzen Polizei in Schwaben erforderte. Mit diesem edlen Entschluß im Herzen, entsandete er Leute, um jede Straße und jede Allee zu durchsuchen, jeden Keller und jedes Dachgeschoss in der Stadt. Wachen wurden in alle benachbarten Ortsteile geschickt. Der Kommissar war halb verstrickt, ehe durch Anguish das Entweichen seines Freundes vernahm. Seine Leibeswache verzessend, fügte er die Straße zum Gefängnis hinzu, toll vor Aufregung und Zweifel. Er begegnete dem unheimlichen alten Baron Dangloß in der Nähe des Orients, aber der alte Beamte konnte ihm nur berichten, was er von Drogel vernommen hatte. An einem war nicht zu zweifeln: Drogel war verschwunden. Nicht wissend, wohin er sich wenden oder was er bestimmen sollte, rief Anguish nach dem Schloß, nurmehr von seiner Leibeswache eingeholt, deren Schutz er mehr als je bedurfte. An den Schloßthoren ließ er auf eine Schaar rasender Argbainer, toll vor Wut über die Flucht des Mannes, nach dessen Leben sie so grimmig dürsteten; sie stellten offen die Behauptung auf, daß er Lortz bei der Flucht unterzückt hätte. Ein trauriger kleiner Mann warf seinen Fingerring in das Knäuel des Amerikaners und erwartete eine Herausforderung. Anguish lud den Polizeidirektor ein, ihm nächsten Winter in einem Kommando mit Schneebällen zu treffen. Er und seine Leute posierten die Tage, welche den anderen verperrt Wochen, und eilte rasch nach dem Schloßhain.

Fürstin Deime schlief tief und friedlich mit einem Säbeln auf den Rippen, als ihr erster Minister sie von der Flucht des Ge-

fangenen benachrichtigte. Sie richtete sich im Bett auf, und die Hände um die Knie gelegt, verkündete sie schlüfrig, daß sie sogleich herunterkommen würde, wenn ihr der Kaiser gestattet werden sei. Sie lächelte heiter, als sie das blaue, schwarze und rote Kleiderbündel auf dem Boden erblickte. Sie hatte dieselben in einem unterirdischen Gang abgelegt und durch ein lockeres Gewand ersetzt. Es war ihre Absicht, diese in den alten Nabalomställen zu bergen, welcher sie den Schrein, barg alles in seinen Tiefen, zog den Schlüssel ab, der bis dahin immer in seinem Rode gesteckt hatte, und berief ihre Dienerinnen. Ihr Oheim und ihre Tante, die Gräfin Dagmar, und Gaspar, der Finanzminister, erwarteten ihr Erscheinen. Sie vernahm den Bericht des Grafen von der Flucht, erkannte über die Wahrscheinlichkeit des Gefangenen und verkündete streng, daß alles Mögliche geschehen solle, um ihn zu ergreifen. Mit einem verwirrten Stiersehen und einem zweifelhaften Lächeln ihrer Lippen versetzte sie: „Ich glaube, daß wir einen Preis aussetzen müssen.“ „Sicherlich!“ rief ihr Oheim. „Ungefähr fünfzig Tausend, Onkel?“ „Fünfzig?“ riefen beide Männer verwirrt. „Ist es nicht genug?“ „Für den Mörder eines Prinzen?“ fragte Gaspar. „Es wäre absurd, Höchste, er ist eine höchst wichtige Person. Ich denke, daß ich fünfzigtausend Tausend aussetze.“ „Nicht als das. Dies ist er wenigstens wert.“ stimmte Oheim Gaspar zu. „Ich bin erfreut, daß Sie mich nicht extravagant nennen.“ versetzte sie eckelbar. „Sie können die Plakate sogleich drucken lassen.“ meinte sie sich an ihren Schatzminister. „Sagen Sie, daß derjenige, welcher Grafen Lortz an mich ausliefert, eine Belohnung von fünfzigtausend Tausend erhält.“ „Wäre es nicht besser, auszusprechen, welcher Grafen Lortz dem Herrn überliefert?“ warf Gaspar untertänig ein. „Sie können schreiben, der Unterzeichneten, und meinen Namen nennen.“ versetzte sie nachdenklich.

Deutsches Reich.

B. Karlsruhe, 11. Juli. (Die sozialdemokratische Partei) eröffnete gestern in Karlsruhe die Landtagswahlkampagne mit einer Versammlung im Colosseumsaal. Gleich bei dieser ersten Gelegenheit zeigte es sich, welche vortrefflichen Agitationskräfte die badische Regierung mit dem Rednerbot und der Konfignierung der Garnison in Konstanz den sozialdemokratischen Agitatoren geliefert hat. Während die Ausführungen der Redner über Kapitalismus, Militarismus, Kolonialpolitik, Schul- und Eisenbahnwesen usw. mit Stillschweigen angehört wurden, erhob sich, so oft die Vorgänge in Berlin oder Konstanz berührt wurden, ein frenetischer Beifallsturm. Es ist daher begreiflich, daß sich dieses "Reizmittel" kein Redner entgehen ließ. Reichstagsabgeordneter Fräulein Drescher sprach zunächst über die politische Lage im Reich. Herr Kolb erklärte zunächst die politische Lage in Baden, wobei er mit großem Nachdruck betonte, daß die Sozialdemokratie keine Ursache habe, ein Herrliches Regiment in Baden auch nur vorübergehend zu wünschen, weil dadurch jede fortschrittliche Entwicklung verhindert würde. In Baden seien die Sozialdemokraten nur bestrebt, mit dem Zentrum zu gehen, weil sie dadurch Macht und Einfluß gewinnen können. (Bekanntlich haben die Sozialdemokraten in Bayern 4 Mandate verloren und 2 gewonnen!) Daß in Baden nicht alle liberalen Elemente sich gegen das Zentrum verbünden, daran sei nur die "libidinäre" Angst der National-Liberalen vor den umstürzlerischen Bestrebungen der Sozialdemokratie schuld. "Und doch denken wir nicht daran, unsere Ziele mit Gewalt zu erreichen!" Der Liberalismus kann nach der Meinung Kolbs nicht mehr regierungsfähig werden ohne die Sozialdemokratie. So wie die Dinge liegen, bleibe der Sozialdemokratie nichts anderes übrig, als selbständig vorzugehen und den Kampf nach zwei Fronten zu führen. Für sie komme es hauptsächlich darauf an, daß keine der beiden großen Parteien die Mehrheit im Landtag bekomme und daß die Sozialdemokratie das Jüngste an der Waage bilde. Der Redner behandelte dann die Agrar-, Schul- und Eisenbahnfrage und kam in einem kurzgefaßten, wirkungsvollen Schlußwort auf die Vorgänge in Konstanz zu sprechen, die auch der letzte Redner, Herr Weismann, mit Geschick für die Zwecke der Sozialdemokratie auszunutzen wußte. Mit lächelnder Miene rechnete er den Genossen vor, daß 25 scharfe Patronen für jeden Soldaten der Konstanzer Garnison bei der gewaltigen Durchschlagkraft der kleinkalibrigen Gewehre gerade ausgereicht hätten, um 20 000 wehrlose Menschen, die zu einem "Volksfest" am Bodensee zusammengekömmt waren, ins Jenseits zu befördern. Die Wirkung dieses Agitationsstoffes kann sich jeder leicht ausmalen. Der weite Saal brach in einem Beifallsturm, als zum Schluß der Ruf erschallte: "Bei den nächsten Wahlen und im Landtag wird die kleine Erziehung von dem arbeitenden Volke die Quittung erhalten!"

(Der Großherzog) hat der Verwaltung der Studienanstalten der Universität Freiburg unter der Benennung "Vereinigte Studienanstalten der Verwaltung der Universität Freiburg" die Eigenschaft als juristische Person verliehen.

* Köln, 12. Juli. (Die Stadtverordneten) ernannten in einer außerordentlichen Sitzung der "Köln. Volkszeitung" zufolge den Oberbürgermeister Becker anlässlich seines Geburtstages zum Ehrenbürger. Sie stifteten ein silbernes Brunnengerät zum Gedenken. Sie stifteten ein silbernes Brunnengerät zum Gedenken. Sie stifteten ein silbernes Brunnengerät zum Gedenken.

* Hamburg, 12. Juli. (Kriegsminister v. Einem.) Nach einer Meldung der "Hamburger Nachrichten" aus Berlin wird an zuständiger Stelle erklärt, daß die ungünstigen Nachrichten eines Berliner Blattes über den Gesundheitszustand des Kriegsministers jeder Begründung entbehren. Zutreffend sei nur, daß sich der Minister wie im vorigen Jahre zur Kur in Riffingen aufhält. Nach von dort eingegangenen Nachrichten befindet sich der Minister so wohl wie irgend möglich.

* Berlin, 12. Juli. (Der Bundesrat.) Die "Norddeutsche" meldet: In Anwesenheit des Reichskanzlers Fürsten v. Bismarck trat heute Vormittag der Bundesrat für auswärtige Angelegenheiten unter dem Vorsitz des bayerischen Staatsministers Fürsten v. Podewils zusammen. Vertreten waren außer Bayern, Sachsen durch Staatsminister v. Meißner, Württemberg durch Staatsminister Fürst v. Soden und Dr. Fürst v. Bismarck, Baden durch den Minister Fürst v. Marschall v. Bieberstein und Preußen durch Staatsminister Graf v. Haffner, Bredow und den Gesandten v. Oettern.

"Sehr wohl, Hoheit. Sie sollen heute morgen noch angebracht werden."

"In großem Druck, Waspon. Sie müssen ihn fangen, wenn es möglich ist," sagte sie hinzu. "Er ist ein sehr gefährlicher Mensch und das Fürstentum bedarf des Schutzes."

Als die beiden jungen Versuchsdamen einen Augenblick später die Treppe hinaufstiegen, näherte sich ein Diener und benachrichtigte die Fürstin, daß Herr Anguiss um eine Audienz ersuchte.

"Nehmen Sie ihn in mein Douloir," sagte sie, und ihre Augen erstrahlten im Lächeln. In der Abgeschlossenheit ihres Douloirs lachten beide wie Kinder über die Belohnung, welche sie so feierlich befohlen hatte.

Top, top, ein Pöckel an der Tür, und im nächsten Augenblick klopfte sie auf und Herr Anguiss stürzte eiligt herein.

"Ach, ich bitte um Verzeihung," rief er hervor, als sei er im Flegen begriffen.

"Nehmen Sie schon von Lorch? Der Herr ist auf und davon," rief er, unfähig sich zu beherrschen. Ohne zu antworten, zog die Fürstin ihn zum Divan, und zwischen den Beiden wurde ihm bald die Hand in die Ohren gestülpt, von der Fürstin auf der einen, von der Gräfin auf der anderen Seite.

"Sie sind eine Hauberin," rief er.

"Doch was wird aus mir?" fragte er etwas abgeblüht. "Ich habe jetzt keinen Grund mehr für mein Verbleiben in Graustadt, und ich möchte ihn hier auch nicht zurücklassen."

"Oh," sagte sie, "Sie werden als Geiseln zurückgehalten."

"Was?"

"Nicht heute werde ich einen Befehl erteilen, welcher Ihnen das Recht nimmt, Edelweiss zu verlassen. Sie können nicht in das Jängnis, aber jede Ihrer Bewegungen wird beobachtet. Eine starke Wache wird Sie unter ihrer Aufsicht haben, und jeder Versuch zu entkommen oder mit Ihrem Freunde in Verbindung zu treten, endet mit Ihrer Einspernung und seiner Entdeckung. Die Appellanten müssen zufriedengestellt werden, wissen Sie. Ihre Freiheit wird nicht beeinträchtigt werden. Sie können kommen und gehen, aber

Der Sitzung wohnten ferner der Staatssekretär des Auswärtigen Fürst v. Richthofen bei. Reichskanzler Fürst v. Bismarck nahm das Wort, um in längerer Ausführung dem Bundesratsauschusse vertrauliche Mitteilungen über die Vorgänge und Verhandlungen zu machen betreffend den deutsch-französischen Rotenwechsel wegen der vom Sultan von Marokko vorgeschlagenen Konferenz. Im Anschlusse daran gab der Reichskanzler einen Überblick über den gegenwärtigen Stand der marokkanischen Angelegenheit. Der Vorsitzende Fürst v. Podewils und Staatsminister v. Meißner sprachen hierauf im Namen des Ausschusses und der vertretenden Regierungen den wärmsten Dank aus für die von dem Reichskanzler gemachten Mitteilungen, sowie das volle Vertrauen, daß die verbündeten Regierungen in die nach den Intentionen des Kaisers von dem Reichskanzler geleitete auswärtige Politik setzen.

(Der Reichskanzler) begab sich heute abend, begleitet von dem Gesandten Paul von Delow nach Koblenz.

Ausland.

* Frankreich. (Deputiertenkammer.) In der gestrigen Nachmittags-Sitzung verlangte Milleoche (Nationalist), den Ministerpräsidenten bezüglich der Beziehungen Frankreichs zu den anderen Mächten zu interpellieren. Rouvier antwortete, er werde, sobald es die Umstände erlaubten, die Mitteilungen darüber machen, die die Kammer interessieren könnten. Beim Wiederauftreten des Hauses im Oktober werde er ein Weißbuch verteilen lassen und die nötigen Erläuterungen geben. Milleoche erklärte darauf, daß er gegen diesen Ausschub nichts einzuwenden habe. Die Kammer erörterte dann die direkten Steuern. Denys Cochin (Konserbativ) ersuchte zuvor um einige Aufklärungen über die auswärtige Politik und sprach die Ansicht aus, daß die gegenwärtige Lage zu einer Abänderung dieser Politik führen könne. Bezüglich der Marokko-Frage stellte der Redner mit Befriedigung fest, daß Deutschland die besondere Lage anerkannte, die für Frankreich in Marokko bestehe. Er sagte ferner: "Wäre Frankreich die Allianz mit Rußland mit so großer Begeisterung aufgenommen hat, so geschähe es darum, weil sie uns Sicherheit gibt. Die Niederlagen haben das russische Reich geschwächt. Es war also ganz natürlich für Frankreich, das Entgegenkommen Englands anzunehmen. Das Marokko-Ubereinkommen stellt in keiner Weise eine Herausforderung an Deutschland dar. Wir hätten das Recht, ihm davon keine Mitteilung zu machen. Der Redner billigte die Annahme der Konferenz unter der Bedingung, daß man auf dem Boden des französisch-engl. Ubereinkommens bleibe. Er sprach noch zu Gunsten der Selbständigkeit Kretas. (Beifall rechts.) Archéacon (Nationalist) wünschte zu wissen, ob Rouvier die Politik Delcassés fortsetze, oder ob er eine neue Politik in die Wege geleitet habe. Rouvier gab hierauf keine Antwort. Hiermit war die Generaldebatte zu Ende. Die Kammer wählte in die Eingekerkelung des Budgets der direkten Steuern eintritten. Weber (Soz.) verlangte, daß man vorher den Gelehrtenrat über die Einkommensteuer berate. Rouvier bekämpfte diesen Antrag und stellte die Vertrauensfrage. Der Antrag wurde hierauf mit 320 gegen 223 Stimmen abgelehnt. Es folgte dann die Fortsetzung der Beratung über die direkten Steuern.

* Marokko. (Schahjehmed el Torres.) Vertreter des Sultans in Tanger, erhielt ein Telegramm, das den glänzenden Sieg der kaiserlichen Truppen über die Anhänger des Präsidenten in der Nähe von Udsja meldet. Der Präsident entkam, doch ließ er auf dem Schlachtfeld viele Tote und Verwundete zurück.

Der Meineidprozess gegen den Kellner Meher.

(Von unserem Korrespondenten.)

ab. Wüchburg, 11. Juli. In der Nachmittags-Sitzung wurde mit der Vernehmung des Angeklagten über die Spielvorgänge im Kasino fortgefahren. Der Angeklagte gibt an, daß das Spiel allgemein üblich war. — Vorf.: Wurden Sie auch manchmal angepöppelt? — Angeklagter: Ja wohl. — Vorf.: Sie erhielten wohl auch reichliche Trinkgelder? — Angeklagter: Ja, an manchen Abenden hatte ich 40—50 Mark (Bewegung). — Vorf.: Haben Sie auch das kriegsgeliebene Geld vom Erdboden zu sich genommen? — Angeklagter: Ja, es war Usus, daß das den Kellnern gehörte. — Vorf.: Wurde an den Spielabenden auch im Trinken mehr wie sonst geleistet? — Angeklagter: Ja, es wurde besonders viel Getrunk und auch viel Wein getrunken. — Vorf.: Sie sollen nun über alle diese Vorgänge schon gesprochen haben, die Sie sich an Dr. Sprenger wandten? — Angeklagter: Das weiß ich nicht mehr so genau. — Vorf.: Sie sollen einmal erklärt haben, Sie hätten auch dem Minister Geld geliehen. Haben Sie dem Herrn Minister tatsächlich jemals Geld geliehen? — Angeklagter: Es wäre möglich, ich weiß es nicht mehr genau.

öffentlich sind Sie ein Belangener. Es gibt kein anderes Mittel, um Ihre dauernde Anwesenheit in Graustadt zu erklären."

"Es ist unergleichlich," versetzte er. "Der Plan ist so geschicklich, daß Sie mich für immer zu Ihrem Sklaven machen."

Beim Abschied versetzte die Fürstin erträglich:

"Es klingt sehr viel von Ihrer Verschwiegenheit ab, Mr. Anguiss. Meine Gedanken werden Ihre Handlungen betonen und jeder Versuch von Ihrer Seite, mit Grenfell Lorch in Verbindung zu treten, ist verhängnisvoll."

"Hohheit dürfen wir vertrauen."

"Ja, hoffe, daß wir Sie oft sehen werden," versetzte sie.

"Täglich — — — als ein Pfand," erwiderte er, auf die Gräfin blickend.

"Das heißt, bis der andere ergriffen ist," meinte die junge Dame lachend.

Am nächsten Nachmittage wurde Edelweiss von einer anderen Aufregung erschüttert. Fürst Wolars den Arphain erschien plötzlich in der Stadt, von seinem Hofstaat umgeben. Als er den Bedienten des Pringen beschichtigte hatte, welcher im Schloß auf einem Balkon stand, suchte er um eine Audienz bei der Frau seines Sohnes nach, welche nicht ohne Sorge einem mutmaßlichen Verhöre entgegenstand.

Die schlanke, bleiche Fürstin trat dem proklertischen alten Herrscher im großen Beratungssaal entgegen. Eine biegsame grauenhaarige, schwarze Behaarung, schritt sie ohne zu zögern an die Seite des alten Mannes. Wolars erhob sich, als sie sich näherte, sein hageres Antlitz erschien düster und unglücklich. Sie kreuzte ihm anmuthig die Hand entgegen, und er, ein Fürst in all seinem Glanz, berührte mit seinen zitternden Lippen den weichen, zarten Handrücken.

"Ich erscheine mitummer und Betrübniß an Ihrem Hofe, herrliche Petite. Meine Sorgenlast ist größer, als meine Schultern sie tragen können," versetzte er leiser.

"Ich wünschte, daß ich Ihnen Trost zu bringen vermöchte," sagte sie, sich auf den Besel niederlassend, der bei den Beratungen

Im Anschlusse an die Vernehmung Mehers richtete die Vernehmung noch eine Reihe Fragen an den Angeklagten, die darauf hin ausliefen, daß Meher in der Verhandlung gegen Schwerner durch das Kreuzverhör des Landgerichtsdirektors Erd in die Enge getrieben worden sei und daß man späterhin in der Untersuchung habe versucht habe, ihn zu einem Geständnis zu bewegen. Meher erklärte, daß man in der Voruntersuchung ein Geständnis aus ihm geradezu herauszupressen versucht habe. Er bitte daher, auf seine Aussagen vor dem Oldenburger Richter überhaupt nichts zu geben, da er sie nur aus Angst gemacht habe. Der Präsident bemerkte, dazu, daß er die Aussagen doch ganz von selbst gemacht habe. Er hätte sie ja nicht zu machen brauchen. Der Präsident stellte dann noch fest, daß Meher genau den Satz: "Schleppet mich und den Kuchhändler Schmidt als die Mitspieler des Ministers bezeichnet habe. Nun machte der Angeklagte über den Verlauf seiner Vernehmungen in der Voruntersuchung eingehende Angaben.

Damit war die Vernehmung Mehers beendet. Rechtsanwalt Dr. Sprenger betrat wieder den Saal und nahm am Verleumdungsprozeß teil.

Darauf wurde in die

Bezeugungsvernehmung

eingetreten. Erster Zeuge ist der Chefredakteur von Busch von den Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land". Er wird über den Eindruck vernommen, den die Aussage des Mehers in dem Schwerner-Prozesse gemacht hat. Zeuge von Busch bekundet, daß die Vernehmung zwar energisch war, aber nicht so, daß Meher dadurch hätte verwirrt werden können. Es sei ihm geradezu rätselhaft geblieben, wie Meher unter seinem Eide habe auszusagen können, daß der Professor Christians mit dem Minister zusammen im Jovillafino Lustige Sitten gespielt habe. Noch rätselhafter sei es ihm gewesen, daß Meher bei seiner Aussage verblüht, trotzdem Christians unter Eid auf das Bestimmteste erklärte, daß er zu jener Zeit, in der er im Oldenburger Kasino gespielt haben soll, noch gar nicht einmal Student, sondern noch auf dem Gymnasium in Oldenburg war.

Der nächste Zeuge war Professor Christians selbst. Christians war, als Meher in Oldenburg befragt, im Jovillafino spielen gesehen zu haben, an diesen herangerufen und hatte ihm mit lächelnder Miene kopfschüttelnd gesagt: "Sie irren sich in meiner Person", worauf Meher erwiderte: "Nein, nein, Sie waren auch dabei." Unter großer Bewegung befragt Meher denn auch, daß Christians am Spiel teilgenommen habe. Zeuge Christians bekundet heute, daß er an den Spielen im Oldenburger Jovillafino nicht teilgenommen habe und daß er auch keinen kenne, mit dem Meher ihn habe verwechselt können.

Unter größter Spannung wurde nun

Minister Kuhlstrat als Zeuge

aufgerufen. Als der Vorsitzende ihn vernehmen wollte, erhob Weizsäcker R. v. Dr. Herz dagegen Protest. Er verlangte nachträgliche Vernehmung, weil Minister Kuhlstrat im Prozesse gegen den Redakteur Schwerner durch die Unterlassung wichtiger Angaben die Zeugenschaft mindestens schwer beeinträchtigt habe. (Große Bewegung). Der Minister, so führte R. v. Dr. Herz weiter aus, habe dem Glücksspiel geschuldet, habe den Wirt des Jovillafino in Oldenburg zur Fuldung des Glücksspiels verleitet und sei als Staatsanwalt nicht dagegen eingeschritten. Das seien alles Gründe für die vorläufige Aussetzung der Vernehmung.

Der Gerichtshof zog sich zur Beratung zurück. Nach kurzer Zeit veränderte der Vorsitzende den Beschluß des Gerichtes dahin, daß Minister Kuhlstrat zu verurteilen sei. Bei seiner nun folgenden Aussage drehte Minister Kuhlstrat dem Verteidiger sich und dem Angeklagten den Rücken zu. Minister Kuhlstrat verstandte: Er gehe ohne weiteres zu, und habe dies auch schon im oldenburgischen Landtage getan, daß er früher sehr viel gespielt und auch bis etwa 1893 noch gespielt habe. Er wisse aber aus einem bestimmten Anlaß, daß er seit 1895 nicht mehr für die "Lustigen Sitten" zu haben gewesen sei. In diesem Jahre sei er nämlich Oberkassantall geworden. Tamals habe er sich fest vorgenommen, und sich gelobt, nicht mehr zu spielen und er habe dieses Versprechen auch gehalten. Dagegen habe er bis etwa vor drei Jahren mit mehreren Bekannten Abends stark gespielt und nach Schluß eines solchen hier und da gepöppelt. Sofern sei aber seiner Ansicht nach kein Glücksspiel. Auch im Sinne des Gesetzes sei Pokern kein Glücksspiel. Wenn er also unter seinem Eide im Weizsäcker-Prozesse bestritten habe, nach 1895 noch an einem Glücksspiel teilgenommen zu haben, so sei natürlich Pokern davon ausgenommen gewesen. Er habe deshalb dem Meher im Schwerner-Prozesse entschieden entgegengetreten müssen. — Vorf.: Herr Minister, ich mache Sie darauf aufmerksam, daß sich beim Verleihen ein neuer Zeuge, ein Kellner Hermann, gemeldet hat, der bekundet will, daß er Sie auch nach 1895 noch im Jovillafino im Kreise Lustiger Sitten Spieler gesehen hat. Dabei sollen Sie eine Flasche Wein gegollt haben. — Zeuge Kuhlstrat: Das ist unwahr. — Vorf.: Wollen Sie nicht wenigstens die Möglichkeit zugeben? — Zeuge Kuhlstrat: Nein, das ist ganz ausgeschlossen. — Vorf.: Ist es nicht vielleicht möglich, daß Sie sich irren? — Zeuge Kuhlstrat: Nein, ich halte alles für erlogen. (Wachsende Bewegung). Der Minister Kuhl-

für den Verbrauch referiert war. "Ach, es bekümmert mich, daß ich Ihnen nichts als Worte zu bieten vermag."

"Die sind diejenigen, welche er zu seinem Weibe gemacht hätte," versetzte der alte Fürst. Die Stimme versetzte ihm, und mehrere Augenblicke vergingen, bevor er seine Bewegung befehlen konnte. Sie debattierte ihn aufrichtig in seiner Verarmung.

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

— Ein Vorgänger des "Potentins". So abenteuerlich und außergewöhnlich die Ereignisse auf dem russischen Kriegsschiff "Potentins" und auch erscheinen mögen, man braucht doch in der europäischen Geschichte nicht allzu weit zurückzugehen, um das analoge Beispiel eines meutrernden Schiffes, das dann allerlei Verbrechen unternimmt, aufzufinden. Es war im Jahre 1873 im spanischen Bürgerkrieg, wie der "Gaulois" schreibt, als die Mannschaft der spanischen Fregatte "Rumancla" sich gegen die damals bestehende Regierung erhob, an deren Spitze Emilio Castelar stand. Das Schiff lag auf der Höhe von Korihagena und richtete zunächst seine Batterien gegen die Stadt. Dann begann für das aufständische Schiff eine an fessamen Abenteuern reiche Verfahr. Von dem spanischen Geschwader verfolgt und von seinen Geschossen getroffen, gelang es der "Rumancla" in dem Hafen von Oran Zuflucht zu finden, wo seine Mannschaft sich den französischen Behörden ergab. Die Hauptführer wurden nach Palma transportiert. Nach dem Regierungsantritt Alfons XII. erhielt die "Rumancla" ihren Platz in der spanischen Marine wieder.

— Erst als Schwindsüchtige. In einer Versammlung der internationalen Tuberkulose-Gesellschaft in Paris hat Dr. Weizsäcker hingewiesen, daß unter Umständen das Brot wesentlich zur Verbreitung der Tuberkulose beitragen kann. Die verschiedenen Verhandlungen, denen das Recht unterliegt, es zu Brot zu machen, sind verständlich, daß leichte Tuberkuloseformen in den Teig gelangen können, am besten selbstverständlich während des Streutens. Der Arbeiter hebt einen großen Klumpen Teig auf und läßt ihn fallen,

Erst wird man vom Verteidiger A. A. Dr. Herz in ein scharfes Kreuzgericht genommen. — Vert. Dr. Herz: Deshalb hielten Sie denn gerade im Jahre 1895 mit dem Spiel der „Lustigen Aebeln“ auf? — Zeuge Richter: Weil ich zum Oberstaatsanwalt ernannt worden war. — Vert. A. A. Dr. Herz: Soll dafür wirklich kein anderer Grund maßgebend gewesen sein? — Zeuge Richter: Nein. — Vert. A. A. Dr. Herz: Spiel nicht in jene Zeit, um 1895 herum, der Tod des Hauptmanns v. Pape? — Zeuge Richter: Ich wüßte nicht, was das mit der Anklage gegen den hiesigen Meyer zu tun haben würde. — Vert. A. A. Dr. Herz: Das hat sehr viel damit zu tun. Sie sind ein Hauptzeuge in diesem Prozess und ich richte an Sie die Frage, um Ihre Glaubwürdigkeit als Zeuge festzustellen. (Ruhewegung). — Vert. Dr. Herz: Sie sind bereit, die Frage des Herrn Verteidigers zu beantworten und lehnen Sie eine Beantwortung ab? — Zeuge Richter: Aufrecht (nach langem Nachdenken): Ich wiederhole, daß mein einziger Grund meine Ernennung zum Oberstaatsanwalt war. — Vert. A. A. Dr. Herz: Gekörte nicht Hauptmann v. Pape zu Ihren jüngsten Spielpartnern und gelobten Sie nicht anlässlich seines Todes, nun vom Spiel zu lassen? — Zeuge Richter: Ich habe schon früher erklärt, daß dieser bestimmte Vorgang mitbestimmend für meinen Entschluß war. — Vert. A. A. Dr. Herz: Also war Ihre Ernennung zum Oberstaatsanwalt doch nicht der einzige Grund? — Zeuge Richter: Ich lehne jede weitere Erklärung ab. — Vert. A. A. Dr. Herz: Sie betonen weiter, daß Richter Richter immer versucht hat, die Spielvorgänge bis in die achtziger und den Anfang der neunziger Jahre zurückzuführen, während er tatsächlich nach 1895 gespielt hat. — Zeuge Richter: Ich erwidere darauf, daß nach einem bestimmten Termin erst später gefragt worden sei. Darauf wird der Richter auf übermorgen entlassen. — Der nächste Zeuge ist Palmarzt Schlegel. Er soll nach den Aussagen des Meyer zusammen mit dem Richter Richter und dem Buchhändler Schmidt Lustige Aebeln spielen können und daß Meyers Angaben vollständig im Einklang mit den Aussagen des Richter Richter stehen. Er bitte das Gericht, dem Angeklagten das mit Bescheid sagen zu dürfen. Die Verteidigung erhebt gegen den von diesem Zeugen Einpruch. Schlegel bekennt noch, daß er nur mit dem Richter Richter und Schmidt wie mit dem Oberstaatsanwalt W. D. H. gesteuert habe. Darauf wurden die weiteren Verhandlungen auf Mittwoch vertagt.

Oberst a. D. Hüger vor Gericht.

(Von unserem Korrespondenten.)

Mannheim, 12. Juli.

Nach Eröffnung der heutigen Sitzung gelangt ein Schreiben des Kriegsministers von einem zur Verlesung, in dem er die Erlaubnis zur Aufhebung der als Zeugen geladenen Offiziere erteilt, jedoch nur im Rahmen des § 42 der Strafprozessordnung. Es wird dann mit der

Berechnung des Angeklagten

begonnen. — Vorl. Wie können Sie denn, den Herrn Generalleutnant v. Wipendorf, jetzt in Darmstadt, zum Vortritt zu machen, daß er Sie ungerührt behandelt und zahlreiche Verleumdungen gegen die Befehlsverordnung begangen habe? Ferner haben Sie dem Herrn General zum Vortritt gemacht, daß er gegen die Grundzüge der Befehlsverordnung verstoßen habe und daß sein Verhalten vor den Regeln der Unparteilichkeit nicht bestehen könne. Wie begründen Sie das? — Angeklagter Oberst a. D. Hüger: Der Herr General v. Wipendorf hat in seinem Entschluß sich dahin ausgesprochen, daß sein Befehl über das Gefährdungen im Freien vorliege, obwohl ich eben solchen Befehl Altp und Lar gegeben habe. Ein grober Verstoß gegen die Befehlsverordnung besteht ferner darin, daß der Herr General die Berechnung nicht nur auf die Frage des Gefährdungsbereichs beschränkt, sondern sie ausdehnt auf die Frage, ob ich in den Dienst der Batterie einschneidende Befehle erlassen und meine „Befehle“ gegebenenfalls nachträglich anders bezeichnen habe. Das sind Rechenumstände, die mit dem Tatbestand der Befehlsverordnung nicht das geringste zu tun haben. Und nach den gesetzlichen Bestimmungen ist nur der Tatbestand der Befehlsverordnung festzustellen. Außerdem empfand ich die ganze Form der Zurückweisung meiner Befehlsverordnung durch den Herrn General als eine Kränkung. Wie anders wurde die Befehlsverordnung d. Hauptmanns Schmalz behandelt, dessen Reklame bekanntlich gegen meinen Befehl verstoßen hatten, das Gefährdungen im Freien zu dürfen! Schmalz bestrafte sich über den scharfen Ton meines Befehls. Dabei war das doch ein Befehl an das Regiment und nicht an Hauptmann Schmalz. Ich fühle mich außerdem durch einige Bemerkungen in der Befehlsverordnung Schmalz verletzt. Schmalz hatte die Pflicht, diese Verleumdungen zu widerlegen und zurückzunehmen. Ich selbst habe, weil ich die letzte Verantwortlichkeit Schmalz kannte, meine Befehlsverordnung über ihn sehr vorsichtig abgefaßt. Ich kann beweisen, daß ich einzelne Bemerkungen abgeändert habe, um ja nicht persönlich verletzend zu werden. Außerdem ist es doch ein Nobium, daß ein Untergebener sich durch den Befehl eines Vorgesetzten verletzt fühlt. Die Befehlsverordnung Schmalz war eine Befehlsverordnung für mich und es war Sache des General v. Wipendorf, für dessen Zurückweisung. In dem Entschluß des Generals von

und wenn er dabei schwer Atem hält, ist nicht zu verwundern. Außerdem nimmt der Zeit dabei Luft in sich auf. Da nun gerade unter den Arbeitern der Madererei die Tuberkulose fast verbreitet ist, so wäre dem Eingang von Tuberkulosekeimen in den Zeit eine wichtige Gelegenheit geboten. Daß die Keime beim Wabaden geodet werden, ist nicht sehr wahrscheinlich, weil dabei eine Temperatur von über 100 Grad im Innern des Beckens nicht erreicht und das Wab bald nach dem Baden gegessen wird. Dr. Zeit befürwortet in folgendem die Anwendung von Keimmaschinen.

Eine blühende Veränderung auf dem Jupiter hat Molesworth in den Konstellationen der „Astronomical Society“ anfangig. Die betreffende Beobachtung des Planeten erfolgte in der bekannten Oriskany Teleskop auf Gehen schon am 17. Dez. 1903. Aus welchem Grunde eine Veroffentlichung so lange unterblieben ist, wird nicht angegeben. Der Astronom machte durch das Fernrohr eine Zeichnung von der Nachbarschaft des dunklen Flecks, der am Südpole des jüdischen Äquatorialbandes gelegen ist. Wer eine Vorstellung von dem Bild besitzt, das der Jupiter im Fernrohr zeigt, muß daran denken, daß sich seine Oberfläche etwa parallel zum Äquator in Zonen verschiedener Farbe zerlegt darstellt und zuweilen noch durch Flecken verschiedener Farbe unterbrochen ist. Molesworth stand an seinem Fernrohr und hatte eine Viertelstunde gewartet, als er ganz plötzlich einen kleinen weißen Fleck wahrnahm, der doch hell genug war, um es unmöglich erscheinen zu lassen, daß man ihn bisher hätte übersehen haben sollen. Nach weiteren drei Minuten war der Fleck bereits so deutlich, daß ein Beobachter sich auch einem nichtgeübten Auge unmöglich hätte entgehen können. Nach drei Minuten später hatte er sich zu einem schon gerichteten Bild entwickelt, der von jenem dunklen Fleck nur durch einen schmalen Streif getrennt war. Diese Erscheinung blieb so lange sichtbar, als das betreffende Gebiet des Planeten mit Leichtigkeit beobachtet werden konnte. Drei Tage später wurde die Stelle wieder unter das Fernrohr genommen, aber keine Spur des weißen Punktes war zu erkennen. Molesworth neigt zu der Annahme, daß es sich um einen Ausbruch des Planeten, also um eine Entladung von zwei sich gegenüberliegenden Stellen in seiner Atmosphäre gehandelt haben müsse. So plötzliche Veränderungen sind bisher auf dem Jupiter nicht beobachtet worden. Molesworth fühlt sich seiner Sache sicher, daß er mindestens einer Augenklappe zum Opfer gefallen sein kann.

Wipendorf keine er kein gerechtes Urteil erkläre. — Es gelangt nun der Regimentsbefehl Hüger zur Verlesung. Er lautet: Entgegen dem von mir erlassenen Befehl waren gestern nachmittags fast sämtliche Fahrgen der 3. Batterie im Stall mit Rufen von Stallsachen beginnend, Baumzeug etc. beschäftigt. Der Futtermeister war dabei zugegen. Ich erlaube, die diesbezüglichen Befehle genau zu beachten. — Vorl.: Es ist doch auch etwas ganz ungewöhnliches, daß ein Regimentskommandeur einen Futtermeister um etwas erlaube. Er gibt doch sonst seine Befehle erst an die Offiziere. Nach meiner Meinung ergibt sich daraus, daß dieser Befehl sich gegen den Hauptmann Schmalz richtete, den Sie dabei übergangen.

Haus Stadt und Land.

Mannheim, 18. Juli.

Ernannt wurde der Sekretariatsassistent Julius Hall zum Expeditor und der Expeditor Friedrich Reicher zum Revisor bei der Oberdirektion des Wasser- und Straßenaues.

Schließung der allgemeinen Meldestelle. Wir machen darauf aufmerksam, daß am Samstag, den 16. d. M., die allg. Meldestelle, das Bau- und Kunstamt, sowie das Sekretariat für Arbeiterversicherung wegen vorzunehmender Reinigung geschlossen bleiben.

Wangerversteigerung vor Groß. Notariat III. Die Hofraute mit Gebäulichkeiten des Landwirts Jakob Pfeiffer hiersebst, H. 4, 5 wurde der Witwe des Privatmanns Ludwig Himmeler Friederich geb. Pfeiffer hiersebst um M. 30 500 zugeschlagen. Nicht ausgebotene Hypotheken M. 7000. Gesamtkaufpreis des Grundstücks M. 48 500; amtliche Schätzung M. 50 000. — Bei der Versteigerung der Hofraute mit Gebäulichkeiten der Witwe Peter Gerschowitz Wolente in Mannheim blies die Firma Hood u. Komp. Dampfsegelei in Altrip, mit dem Gebot von M. 33 450 Meistbietende. Zuschlag in einer Woche.

Wissenschaftliche Expeditionen. Am letzten Mittwoch besuchten Studierende der Universität Heidelberg und Lehrer die Sunlight-Seifenfabrik in Rheinau und die Fabrik trischer Cefen Esch u. Cie. in Kadara bei Mannheim unter Führung eines Dokenten. — Die Licht- und Seifenfabrikation zeigt deutlich eine Tendenz zum Großbetrieb infolge des typischen Charakters ihrer Funktionen; von 1882 auf 1895 hat die Zahl der Betriebe in Deutschland nach den Verzeichnissen um 501 abgenommen und die der Großbetriebe um 15 zugenommen. Die Sunlight-Seifenfabrik wurde 1899 gegründet, um die Seife dieses Namens in Deutschland herzustellen; ihre Produktion steigerte sich im Laufe der Jahre erheblich. Das Areal der Fabrik beträgt 85 000 Quadratmeter; mächtige, feindliche Fabriksgebäude mit einer Front von 250 Meter und luftigen, weiten Räumen stehen für die Produktion zur Verfügung. Die Aufgabe, Seife durch Verfeinern von Fetten mit ähnelnden Rängen zu gewinnen, wird durch eine längere Reihe wohl in einander greifenden Prozesse gelöst; besonders hervorzuheben ist der Gledprozess in großen Flammen mit einer Fassungsvermögen von 1200 Zentner Seife, ferner die Trennung des Glycerins von der Unterlage für den Verkauf an Dynamitfabriken. 62 Arbeiter und Arbeiterinnen, wenig Qualitätsarbeiter. Löhne für erprobtere männl. Arbeiter 3—4,20 M. Reisend Affordlohn. Jehnshändige effektive Arbeit. Die Fabrik stellt ihre Druckmaschinen, Harten und Kisten auf zahlreichen Maschinen selbst her. Geräumige, freundliche Kabinen für Arbeiter und Beamte. — Die Fabrik trischer Cefen wurde 1886 gegründet mit 18 Arbeitern; 1904 stieg sie auf 188. Die fertig gestellten Cefen wiegen von 4025 in 1894 auf 12 788 in 1904. Die trischen Cefen charakterisieren sich durch eine feine Regulierung der Luftzufuhr; dadurch werden eine sparsame Verwendung von Heizmaterialien und eine gleichmäßige Erwärmung der Zimmer Tag und Nacht ermöglicht. Die Produktion beginnt mit der Schaffung von Modellen. Danach werden Gussformen mit Sand hergestellt; das Gießen erfolgt von großen Cuvolösen aus. Röhren, Reinsagen, Schließen, Reiben der Gussstücke; darauf Verwindung oder Emallierung wichtiger Teile. Endlich Zusammenlegung der Teile nach Zufügung von Thonröhren im Innern, die in eigener Chamottefabrik hergestellt werden. Täglich werden ca. 150 bis 200 Zentner Eisen hergestellt. Die Leitung liegt im wes. in Händen der Herren Esch und Müller, denen 13 Beamte und 8 Meister zur Seite stehen. Unter den 188 Arbeitern in 1904 waren 14 jugendliche. Durchschnittlicher Lohn der Tagelöhner 1904 3,30 Mark; im ganzen Betrieb 4,21 M.; meistens Affordlöhne. Viel Qualitätsarbeiter: 4 M. 34 Handwerker, 49 Schlosser, 6 Maler etc. Nach zehnjähriger Arbeit 50 M. Prämie zu Weihnachten; eine besondere Unterstützungskasse neben der Kronenkasse. — Die Teilnehmer am Versuch sagen den Betrieben herzlichen Dank für das sehr freundliche Entgegenkommen. Die Leitung, die Meister und die Arbeiter bemühen sich gleichmäßig, die Organisation und den Produktionsgang möglichst zu erleichtern. Den Besuchern sind wertvolle Anregungen für ihre richterlichen, vermittelnden, lehrenden und sonstigen Funktionen geworden.

Sommerfest des Naturheilvereins. Am letzten Sonntag des Jahres der Naturheilverein in seinem Sommerbadgarten sein Sommerfest. Aber auch für die Erwachsenen gab es der Genüsse genug. Den musikalischen Teil des Programms führte mit diesem Fleiß die Kapelle Kuron aus. Die Damen Frau Wiedermann, Hel. Kraemer, Hel. Kühn, Dobler, die Herren Paul Weich und Hofmeister waren unablässig und mit großer Liebe um die zahlreiche Kinderbesucher und verhalfen den Tönen und Wäbchen allerlei Kurweil durch lustige Spiele, wie Topfschlagen, Verlaufs usw. Mit zahlreichen Preisen wurde die Kinderwelt bedacht und erfreut. Der starke Hitze wegen enthielt sich das Haupttreiben erst gegen Abend. Raubentwürfen, Volgentischen, Ballwerfen, Preislegen usw. hatten den Erwachsenen reichliche Unterhaltung. Die Herren Ansel, Fritz Dobler, Hoffmann, W. Fred, Hedrich und Frau Koch vermittelten mit Geduld ihres mütterlichen Amtes. Besonders beliebte Herr Ansel durch seine untrüglichen edlen Rammern Schützern, mit denen er zum Laubentwürfen einladet und die einzelnen Würfe begleitet. Nach der Bindepossession, die jedem Binde eine appetitliche riesige Wägel zum Schlusse brachte, von Herrn W. Lieber doctresslich arrangiert, ging ein vorzüglich erdacht und geschickte Kasperle-Theater in Szene. Den mitwirkenden Herren Karl W. Lieber jr. und Karl W. Lieber wurde reichlicher Beifall zuteil. Gleich darauf wurde die allgemeine Kammersamkeit auf dem Festplatz von einem Naturmenschen in Anspruch genommen, der sich als der „Vernapete Gustaf“ verhielt und in längerer Ansprache an die versammelten Naturmenschen darlegte, weshalb er zu seiner Lebensweise gelangte. Der Naturmensch (Herr Paul Weich), der in seinem Kopium „ausfallt“ oder „Modus“ „ausfallt“ ist, verstand jung und alt durch seine humorvollen Ausführungen zu begeistern. Da das ganze Terrain, die Vogelbänke, Restaurationshalle durch Gasstoff-Wärmlampen, die des Veranlassung Herr Schmidt von der Firma Louis Munge hier freigelegt zur Verfügung gestellt hatte, vorzüglich beleuchtet war, so konnten sich die Teilnehmer nach lange in der herrlichen freien Natur aufhalten und die Freuden des Festes bis tief in die Nacht genießen. Dem Leiter des Ganzen, Herrn A. Wiedermann, gebührt an erster Stelle Dank für das in allen Teilen bestens organisierte Fest.

Weil der Maschine der Dampf anging, machte Dienstag Abend der 5. Juli 99 in Schwingen durchfahrende Schnellzug 186 (Königs-Schwab-Bad-Bad) anhalten und konnte erst nach Mannheim weiter befördert werden, als der um 6 Uhr 25 eintriffende Schnellzug Nr. 141 eingetroffen, und beide Schnellzüge

miteinander vereinigt worden waren. Bereits am Vormittag erließ nach der „Schn. Ztg.“ der gleiche in entgegengesetzter Richtung fahrende Schnellzug 186 (Königs-Schwab-Bad-Bad) eine einständige Verspätung dadurch, daß an der Lokomotive die Steuerung gedreht war. In Schwingen mußte eine andere Maschine vorgepannt werden.

Verlorenes Mark gestohlen wurden am Dienstag dem An gestellten einer Schwelinger Brauerei, welcher mit dem Zuge 12 Uhr 12 Min. mittags nach Mannheim fuhr. Der Verlorene hatte das Geld, 4 Geldrollen à 1000 M., in seiner Reisetasche und ließ diese hier beim Aussteigen liegen. Er bemerkte jedoch nach den Verläuft vor dem Ausgang aus dem Bahnhof und kehrte sofort zum Wagen zurück, aber die Reisetasche und das Geld waren verschwunden. Die durch die hiesige Kriminalpolizei sofort angestellten Recherchen ergaben, daß kurze Zeit nach dem bemerkten Verlust die vermisste Reisetasche, ihres Inhalts beraubt, in dem Pflanz im Wassertrunk gefunden wurde. Von dem gestohlenen Gelde und von dem Diebe fehlt jede Spur.

Mehrere Gewitter entluden sich heute vormittags zwischen 1/2 9 und 0 Uhr wieder über unserer Stadt. Man genötigt sich allgemach daran, denn seit dem schweren Unwetter am 4. d. M. vergeht fast kein Tag, ohne daß der Donnergetöse sich bemerkbar macht. Da die Gewitter immer von durchdringenden, wenn auch kurzen Regenschüben begleitet sind, so weißt auch das Erdreich jetzt den nötigen Grad von Feuchtigkeit auf.

Wetterverhältnisse am 14. und 15. Juli. Für Freitag und Samstag ist in ganz Süd- und Mitteldeutschland nur zeitweilig gewitterhaft bewölkt, vorwiegend trocken und auch mehrfach heiteres Wetter bei schwächer Temperatur zu erwarten.

Polizeibericht vom 13. Juli.

Raddiebstahl. Von noch unbekanntem Täter wurde gestern vormittags aus dem Hofgang Augartenstr. 33 hier ein Superbe-Fahrrad mit etwas aufwärts gebogener Lenkstange, verlegenen Pedalen, Fahrradnummer 10 541, hiesige Polizeinummer 16 442 entwendet.

Einem Geschäftsfreisenden aus Schweligen wurden am 11. d. M., mittags halb 1 Uhr, aus dem auf diese Zeit hier ankommenden Personenzug der Rheintalbahn auf dem hiesigen Hauptpersonnenbahnhof eine gelbeberne Handtasche mit vierzehntausend Mark Inhalt, bestehend in 10- und 20-Markstücken, entwendet. Die entwendete Handtasche wurde bald darauf in der Bedürfnishalle von P 7 aufgefunden. Der Tat verdächtig werden die nachher beschriebenen 2 Personen — arbeitslose Arbeiter — welche mit dem Verlorenen im gleichen Wagonabteil hierher fuhren. Der eine ist 30—32 Jahre alt, 1,70—1,72 Meter groß, schlank, blond, hat starken dunkelblonden Schurrebart, längliches Gesicht, braune Gesichtsfarbe und trägt grauen Anzug, helle abgetragene Hose und braunen Filzhut. Der andere soll 18—19 Jahre alt, 1,58—1,60 Meter groß, schlank, dunkelblond und bartlos sein und grauen Anzug getragen haben. Falls sich jemand durch auffällige Geldausgaben hier oder in der Umgegend bemerkbar machen sollte, wird um unverzügliche Verständigung der Schatzmannschaft oder Gendarmerie gebeten.

Aufgefundene Walzbleiplatten. Am 24. Juni l. J. wurden auf einem uneingefriedigten Grundstück am Rangen Rüterweg hier etwa 2 Zentner Walzbleiplatten, in Oppsäcken verpackt, aufgefunden. Die Platten sind ca. 2—3 Zentimeter dick und zu ca. 30 Zentimeter breiten Riemern von verschiedener Länge geschnitten und elbren gewickelt von einem Diebstahl her. Zwei Säcke tragen die Aufschrift „Kornthaler Eisenwerk G. m. b. H.“, der dritte ist gezeichnet: „Stuttgarter Stahlwerke“. In einem der Säcke befanden sich außerdem ein Paar alte Schmalenscheube und 1/2 Pfäferschen Schmalenscheube. Um sachdienliche Mitteilung wird gebeten. Die genannten Gegenstände können auf dem Bureau der Kriminalpolizei eingesehen werden.

Verhaftet wurden 11 Personen, darunter ein von der Amtsanwaltschaft Hfenheim wegen Diebstahls verfolgter Tagelöhner von Hfenheim, ein vom Amtsgericht hier wegen Körperverletzung angeführter Tagelöhner von Wiederrathen, 2 Hausierer wegen Betrugs, ein hiesiger Agent wegen Gefährdung von Waren, sowie ein weiterer Agent wegen Kontofalschens.

Aus dem Grossherzogtum.

Meine Mitteilungen aus Baden. Da sich die Minister in Karlsruhe zu Einigungsverhandlungen nicht herbeiließen, sollte gestern Abend 6 Uhr in allen Glasereien die Artz beiliedergelegt werden. Die Rauchlöcher der Firma Welling und Poller beschloffen, die freilebenden Gläser dadurch zu unterstützen, daß sie sich verpflichten, während des Streiks keine Fenster einzulassen. — In Forst wollte eine zu Besuch weilende 83jährige Frau durch Petroleum das Feuer anzufachen. Sofort stand die Unglückliche in Flammen. Der Tod trat nach kurzer Zeit ein. Die Tochter des Herrn Wiedemann, welche der Bedauernswerten zu Hilfe eilte, verbrannte sich beide Hände. — Der Direktor des General-Landesarchivs Geh. Rat v. Weich ist nicht unbedingt erkrankt. Herr v. Weich steht im 65. Lebensjahre. — Wie man dem „Nat. Ztbl.“ berichtet, ist der Russeier Schmitt der 1. Kompagnie des Infanterieregiments Markgraf Ludwig Wilhelm Nr. 111 an übertragbarer Genickstarre erkrankt. Der Kranke befindet sich im Kaserner Garnisonlazarett. — In Steinweg schützte sich der 29 Jahre alte best. Landwirt Albert Morold die Reife durch. Seit einiger Zeit bemerkte man an M. Spuren von Geistesstörung. — In Merdingen (A. Gammeln), wurden durch Blitzschlag die Schwestern des Josef Gränsfelder und des Friedrich Selinger eingeschürtet. Bei den Wärbellen der unglücklichen zwei Personen, der verheiratete Eugen Wärmann, der unter die Feuerpreise kam und der verheiratete Max Landmann, der durch herabfallende Trümmer an einem Arm verletzt wurde. — Heber den Stand der Reben im Markgräflerland schreibt das „M. Ztbl.“: In der gegenwärtigen Klüßige dieses Sommers ist bisher der Wein geraten, wie er seit einem Jahrhundert nicht besser gediehen ist. Prochtholl sehen die Weinberge da, es ist eine reine Freude, all den strotzenden Reben zu überblicken. Wenn die nächsten 8 bis 10 Wochen auch nur eingewöhnten den gegenwärtigen Witterungsverhältnissen entsprechen, dann sieht und ein guter Herbst bevor.

Platz, Kassen und Umgebung.

Stuttgart, 11. Juli. Mit dem 1. April 1906 soll der Stuttgarter Tiergarten, einer der herborragendsten in ganz Deutschland, der seit 84 Jahren in Besitz der Familie Will sich befand, eingehen, da das ganze Grundstück dem Staate für mehr als 1 Mill. Mark zu arabischen Zwecken aufgekauft worden ist. Die Vorstände der vereinigten Bürgervereine geben sich alle Mühe, die Fortführung des Tiergartens zu ermöglichen.

Frankfurt, 13. Juli. Seitern Nachmittags wurde im Hause Altherbergstraße 26b die Leiche eines Mannes aufgefunden. Der Tote muß dort schon mindestens 2 oder 3 Wochen gelegen haben; seine Leiche ist vollständig in Verwesung übergegangen. Im Hause befindet sich der Zausaal des Restaurants „zum grünen Wald“. Heber diesem Saal im ersten Stock ist ein etwas abgelegener Raum, der nicht betreten ist. Hier scheint der Mann

genötigt zu haben und infolge eines Schlaganfalls einsam geblieben zu sein. Die Leiche wurde erst infolge des starken Verdachts, der sich im ganzen Hause und der Umgebung verbreitet hatte, entdeckt. Der Tote wurde später als der in den fünfziger Jahren lebende Sattler Peter Fischer erkannt.

Sport.

* Schwimmsport. Um den gestellten Anforderungen gerecht zu werden, wird dieses Jahr der festgebende Verein, ähnlich wie bei der diesjährigen Regatta, auch an der Beschaffung für Steh- sowie Sitzgelegenheit Sorge tragen. Hiermit dürfte einem Wunsche der Festbesucher entsprochen werden. Von morgen ab sind die wertvollen Ehrenpreise in dem Schaufenster der Herren Baumhartz u. Geiger (Breitestraße) ausgestellt. Wir verweisen noch auf die Annonce in dieser Zeitung.

* Einser Halbespreiss. Wie der „Frankf. W.“ erzählt, hat die Auktionsgesellschaft „Germania“ den ihr durch den Schiedsrichter zugesprochenen Einser Halbespreiss dem Regattaausschuss zurückgegeben, da sie mit ihrem Protest lediglich bezweckte, gegen das unfaire Steuern des Steuermannes des gegnerischen Bootes Stellung zu nehmen.

Gerichtszettlung.

o.c. Freiburg, 11. Juli. Das Schwurgericht verurteilte den Italiener Angelo Murano von Konstanz (Prov. Padua), 24 Jahre alt, Fabrikarbeiter in Gutsch, wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode unter Jubilation mildernder Umstände zu 4 Jahren Gefängnis. R. hatte einen Landmann erstochen.

o.c. Offenburg, 18. Juli. Das Schwurgericht verurteilte gestern den 19jährigen Biegeleibschalter Nikolaus Fehler aus Wolterstweier, welcher am 11. Mai d. J. seinen Vater erschoss und dessen Geliebte, das 23jährige Dienstmädchen Vertha Kröpfer aus Huppelkoben, mit einem Hammer erschlug, wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode in beiden Fällen zu drei Jahren Gefängnis abzul. 2 Monate der Untersuchungshaft.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Eine Mafaeische Madonna in Putbus? Die bejahende Antwort auf diese Frage glaubt Prof. Gustav Richter, der bekannte Porträtmaler, in einer eben erschienenen Broschüre geben zu können. Professor Richter hat sich vor kurzem längere Zeit im Schloß Putbus aufgehalten und ist dabei zu der Überzeugung gelangt, daß die dort befindliche „Madonna di Garia“ ein Originalwerk Mafaeo's ist. Die herrliche Schöpfung galt bisher als eine veränderte Kopie des in der Eremitage in Petersburg sich befindenden Rundgemäldes derselben Figurengruppe, genannt Madonna d'Alba, das 1880 von dem bekannten Kunsthistoriker Passavant als ein Original Mafaeo's erklärt wurde, und zwar auf Grund einer ersten flüchtigen Notifizierung, die das Museum zu Velle aufbewahrt. Dieser Beweis ist aber nach Professor Richters Auffassung verfehlt; denn auf demselben Skizzenblatte befinden sich zwei Mafaeische Entwürfe zu dem berühmten Rundbilde der Madonna della Sedra, und diese Entwürfe sind wiederig. Also das Gemälde eines Entwurfes zum Gemälde sei kein Beweis für die Echtheit. In seiner Broschüre weist Professor Richter auf viele Mängel des Originalgemäldes hin, die dem Petersburger Bild fehlen. Untersticht wird dieser Beweis durch die in der Vorrede aufgefundenen Signaturen Mafaeo's und durch das Wappen im Bild, das dem ausstorbenden, aus Tragonten stammenden Geschlechte Arenos angehört. Von einem Angehörigen dieses Geschlechtes, einem hohen Geistlichen, wurde das Gemälde als Altarschmuck für die kleine Kapelle in Garia gestiftet. Dem Petersburger Bild fehlen nach Professor Richter auch diese Zeichen der Echtheit, die ganz an und für sich ohne Beweiskraft sind, da sie am häufigsten zum Zweck einer Fälschung angewandt werden. Aus allen diesen Gründen gelangt Professor Richter zu dem Schlusse: daß das Petersburger Bild, das, durch eine Kopie von dem Original Madonna di Garia übertragen, von der gleichen Figurengruppe sei, nur eine noch Mafaeo's Tode angefertigte Wiederholung sei. Das Bild im Schloß Putbus entstand 1821 in Neapel der Vater des Fürsten, der dort preussischer Gesandter war.

Neueste Nachrichten und Telegramme. Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

* Frankfurt, 13. Juli. Während des heftigen Gewitters in der vergangenen Nacht schlug der Blitz in die evangelische Kirche in Sinnheim. Der Turm und die Hauptmauern wurden schwer beschädigt. Das innere Gebälk und das Mobiliar wurde zum größten Teil zerstört.

* Kärnten, 12. Juli. Bei der Raschenebanngesellschaft haben gestern etwa 2000 Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen.

* Essen a. Ruhr, 12. Juli. In der heute hier abgehaltenen Generalversammlung der Werke „Vorussia“ teilte der Vorsitzende mit, es bestehe keine Hoffnung, daß die noch verbleibenden Bergleute leben. Die Verwaltung treffe, wie von den Werksbesitzern anerkannt werde, kein Vorurteil. Der Vorsitzende beantragte dann, zur Vorsorge für die Hinterbliebenen einen durch Putbus zu beschaffenden größeren Hilfsfonds anzulegen, und teilte mit, der Grubenstand verhalte zu Gunsten des Fonds auf seine Leistungen, er leiste ferner freiwillige Beiträge dazu und empfehle dies auch den Gemeindefreunden. — Wo auf der Besse „Vorussia“ in das zu den noch verbleibenden 33 Mann führenden Abbauen ein Bildbrand ausgebrochen ist, gehalten hat das Bergwerksamt noch schwieriger. Der Brand wird durch Abwägung lokalisiert.

* Gmunden, 12. Juli. Der König von Dänemark ist heute nach Kopenhagen abgereist.

* Rottweil, 13. Juli. Bahnhofsinspektor Hafner wurde auf dem Bahnhofs auf einem Dienstgange von einer Lokomotive erfaßt und so schwer verletzt, daß er nach wenigen Minuten starb.

* Leipzig, 12. Juli. In einer fleißigen Buchdruckerei sind heute zahlreiche Personen infolge Genusses von verdorbenem Kariessalat und Schweinefleisch erkrankt. Wieder sind 30 Erkrankte im Krankenhaus eingeliefert worden. Die Zahl der Erkrankten beläuft sich im ganzen auf annähernd Hundert.

* Kiel, 12. Juli. Die Kaiserin, die Prinzen Oskar und Joachim und Prinzessin Viktoria Luise sind an Bord der „Diana“ heute nachmittag hier eingetroffen und abends im Sommergarden nach Gadebusch weitergereist.

* Berlin, 12. Juli. Die diesjährige Informationsreise der Zentralstelle für Arbeiterwohlfahrtsvereinigungen wird vom 4. bis 14. September unternommen. Die Hauptpunkte der Reise sind Göttingen, Kassel, Frankfurt a. M., Worms und Ludwigshafen.

* Seile, 12. Juli. Die Yacht „Hohenzollern“ mit dem deutschen Kaiser an Bord, sowie die Begleitschiffe sind heute Abend 7 1/2 Uhr bei Graderberg von Unter gegangen.

* Kiel, 12. Juli. Bei dem Frühstück, das heute an Bord des „King Edward“ stattfand, brachte Admiral May einen Trinkspruch auf den Kaiser aus. Admiral Callard trank auf die Gesundheit des Königs und der Königin von England, sowie der übrigen Mitglieder der englischen Königsfamilie. Die Trinksprüche wurden mit einem dreifachen Hurra aufgenommen, worauf

die englische und die französische Nationalhymne folgte. Admiral May gab dann der Befriedigung der englischen Offiziere Ausdruck, ihre Platte in den französischen Gewässern unter den französischen Schiffen verankert zu sehen, und dankte für den den Engländern in Dreß bereiteten warmen Empfang. Der Admiral sprach die Hoffnung aus, daß die Begegnung der beiden Flotten, das heißt der beiden Nationen, das gegenseitige heraldische Einverständnis noch verstärken werde. Er trinke auf lange Dauer dieses Einverständnisses und den Frieden und die Wohlfahrt Frankreichs. In seiner Antwort erklärte Callard, daß die von May ausgesprochenen Gefühle den seinen teilten würden. May brachte dann ein Telegramm des Privatsekretärs des Königs Edward zur Verlesung, das der Freude des Königs über die dem englischen Geschwader in Dreß bereitete ausgezeichnete Aufnahme Ausdruck gibt.

* Paris, 13. Juli. Das Amnestiegesetz wird heute nachmittag in der Kammer beraten und dürfte entsprechend dem Antrage der Kommission in der vom Senat genehmigten Form angenommen werden. Der von den Sozialisten Samba und Pressensé beantragte Zusatz, nach dem die Amnestie sich auch auf noch dem Anarchistengesetz zu ahnende Verbrechen und Vergehen sowie auf den Mordversuch gegen den König von Spanien erstrecken soll, wurde von der Kammer einstimmig abgelehnt.

* Paris, 13. Juli. Die Kommission der chirurgischen Gesellschaft erklärte das angebliche Antikrebsserum des Dr. Doyen als vollständig wirkungslos.

* Paris, 13. Juli. Auf Einladung der Londoner Stadtgemeinde wird sich der Pariser Gemeinderat Mitte Oktober vollständig nach London begeben.

* Paris, 12. Juli. (Kammer.) Nach Ablehnung aller Zusatzanträge wurde gestern das Steuergesetz angenommen und die Kammer vertagte sich auf heute zur Erledigung des Amnestiegesetzes.

* Paris, 13. Juli. Der Bischof von Lutun hat sich an das heilige Offizium gewendet um für seine Diözese für das Nationalfest, das diesmal auf einen Freitag fällt, Dispens zu erlangen. Das Offizium hat diesen Dispens verweigert. Dagegen hat der Kardinalbischof von Paris für seine Diözese Dispens aus eigener Machtvollkommenheit erteilt.

* Paris, 13. Juli. Deroulede erklärte einem Berichtserstatter, er werde sofort nach der Verlautbarung des Amnestiegesetzes St. Sebastien verlassen und nach Paris zurückkehren. Er werde sobald wie möglich seine Kandidatur für das Parlament aufstellen, um das Nationalprogramm zu verhandeln.

* Langer, 12. Juli. (Havas.) Ein hier umlaufendes Gerücht, demzufolge Quamama im Laufe eines Gefechtes vom 9. Juli gefallen ist, ist falsch. Quamama befindet sich auf der Flucht vor den Truppen des Kaghoen.

* Mailand, 12. Juli. Auf der Alpenstraße des Cadore bei Belluno scheiterte gestern die Pferde des Postwagens vor einem Automobils. Der Postwagen kürzte in die Tiefe. Fünf Reisende wurden schwer verunruhigt. — Bei einer Kassenrevision der hiesigen Elektrizitäts-Gesellschaft Edison wurde das Bestehen von 1895 Aktien im Nennwert von einer Million Lire entdeckt. Diese Papiere waren als Kaution beim Vermittlungsakt deponiert. Der Aktienbesitzer Cotti wurde L. „Brs.“ als der Tat dringend verdächtig verhaftet.

* Gibraltar, 12. Juli. Als heute das Schiffschiff „Amplacable“ den Hafen verließ, um mit der von Barcelona kommenden Mittelmeerflotte zusammenzutreffen, flog der Versuch eines Hauptdampfbofes in die Luft, wodurch zwei Heizer getötet und sieben andere verwundet wurden.

Die bayerischen Landtagswahlen.

* München, 12. Juli. Aus der sozialdemokratischen „Münch. Post“ ist über die Wahlkompromittierungen zwischen Zentrum und Sozialdemokratie nachstehendes zu entnehmen: In München I erhielt das Zentrum 2, die Sozialdemokraten 3 Mandate (wie im Jahre 1899), in Frankfurt a. M. I. 1 Zentrum, 1 Sozialdemokrat, in Landshut 2 Zentrum, 1 Sozialdemokrat, in Kaiserslautern 1 Sozialdemokrat, in Schweinfurt 2 Zentrum, 1 Sozialdemokrat, in Kugsburg 1 Zentrum, 1 Sozialdemokrat, in Rempten 1 Zentrum, 1 Sozialdemokrat. Hiernach erhielt die Sozialdemokratie insgesamt 13 Mandate, das Zentrum 101 Mandate.

* München, 12. Juli. Nach der „Allgem. Ztg.“ sollen die Münchener Sozialdemokraten ein Zusammengehen des Zentrums mit der Sozialdemokratie bei den bevorstehenden bayerischen Gemeindevahlen zur Vorbedingung des Landtagswahlbündnisses gemacht haben.

Kaiser und Grafregent.

* Berlin, 19. Juli. Der Kaiser sandte gestern an den Grafregenten von Lippe ein persönliches in herrlichen Worten gehaltenes Beileidstelegramm, anlässlich des Todes der Gräfin-Mutter Caroline.

Norwegens Trennung von Schweden.

* Paris, 12. Juli. Der Abgeordnete D'Estourvelles richtete an Ministerpräsident Rouvier ein Schreiben, in dem er bittet, in den Konflikt zwischen Norwegen und Schweden einzugreifen. Er glaube, ein verständliches Wort würde von niemandem als unehrliche Einmischung angesehen, dagegen von beiden Völkern mit Dank aufgenommen werden.

Die marokkanische Frage.

* Paris, 12. Juli. (Agence Havas.) Ministerpräsident Rouvier hatte heute Morgen auf dem Ministerium des Äußeren eine weitere Unterredung mit dem deutschen Botschafter Fürsten Radolin über die Vorbereitung der Marokko-Konferenz. Dieser überbrachte zugleich ein Schreiben des Fürsten Sklow, das der Genehmigung über das Resultat und den Verlauf der bisherigen Verhandlungen Ausdruck gibt. Bezüglich der Konferenz selbst ist vorläufig keine Entscheidung zu erwarten, da die Realisation ihrer Annahme durch die Mächte an die Adresse des Sultans angeht, der mangelhaftesten Verbindungen mit Fez mindestens vierzehn Tage beansprucht. Man wird dann erst abwarten müssen, welchen Eindruck das deutsch-französische Einverständnis am Hof des Sultans hervorbringen wird.

Der Krieg.

Der Kriegshandlung in der Mandchurie.

* Petersburg, 12. Juli. General Linewitsch meldet in einem Bericht vom 10. Juli folgendes: Am 9. Juli näherten sich zwei japanische Kompagnien, aus der Gegend von Kailungen kommend, unseren bei Schimmoosie stehenden Vorposten. Nachdem diese Verstärkungen erhalten hatten, zwangen sie den Gegner durch Geschützfeuer zum Rückzug. Die Japaner auf Sachalin.

* Petersburg, 12. Juli. Laut eingegangenen Meldungen wurden die Militärschiffe Korsakowst auf

Sachalin), nachdem Japansche vom „Kobit“ herkommenden Patronen verschossen waren, aufgegeben. Die feindliche Flotte eröffnete das Feuer auf die Station. Die Küstengeschütze wurden gesprengt, alle Vorratshäuser verbrannt. Auch in den besetzten Stellungen von Solmienta wurde eine Verteilung durch japanische Torpedoboote beschossen; sie zog sich nordwärts zurück.

* London, 12. Juli. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Tokio beilen sich die Japaner, die Besetzung Sachalins auch in Neuheitlichkeiten kundzumachen. Das Kap Noto ist in Kap Vonda, das Kap Sireto in Kap Juzo, die Amimo-Bucht in die Higashifushimi-Bucht, das Vorgebirge Umyama in Fushima, die Kofosch-Bucht in die Chitose-Bucht umgetauft worden. Die drei letzten Namen sind die japanischer Kriegsschiffe und des Kapitäns, der den russischen Kreuzer „Kobit“ zerstörte.

Freiheitsausflüchten.

* London, 13. Juli. „Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg: Der Kaiser ernannte Witsse für den erkrankten Botschafter Murawjew als Bevollmächtigten bei den Friedensverhandlungen.

* Peking, 12. Juli. Die chinesische Regierung hat kürzlich sowohl die russische, die japanische, wie die anderen Gesandtschaften in Peking in Kenntnis gesetzt, daß sie sich weigern werde, irgend welche Abmachungen bei der Friedenskonferenz anzuzulassen, wenn chinesische Interessen in Frage kämen, ohne daß China zu Rate gezogen wäre. Die japanische Regierung hat darauf höflich, aber deutlich geantwortet, daß obige Note in keiner Weise Japans Pläne und Handlungen beeinflussen werde. Von der russischen Regierung ist noch keine Antwort eingegangen.

Petersburg, 13. Juli.

Die „Petersb. Tel.-Ag.“ berichtet: Marineminister Welan wurde unter Befreiung in seiner Stellung als Generaladjutant des Kaisers verabschiedet und Sigismund Birlew zum Marineminister ernannt.

* Charbin, 12. Juli. (Petersb. Tel.-Ag.) Die im Ausland verbreiteten Meldungen über angebliche Pestkrankheiten in Charbin sind vollkommen unbegründet. Weder in Charbin noch bei den in Stellungen befindlichen Truppen sind Pestfälle vorgekommen.

Volkswirtschaft.

* Personalien. Herr Jakob Loeb Mannheim ist und von dem Ableben seines Herrn Max Loeb in Kenntnis. Die Firma wird von Herrn S. Dyshin weitergeführt. Die Herrn Gustav Loeb erteilte Prokura bleibt bestehen. Herr Gustav Kaufmann wurde Handlungsvollmacht erteilt.

In der letzten Sitzung der Samogeseellschaft kam es zu erregten Auseinandersetzungen. Nach mehrstündigen Verhandlungen wurde dem Ausschussrat die Entlastung verweigert.

4 1/2%ige japanische Anleihe. Die Zeichnungen auf die 4 1/2%ige japanische Anleihe von 1905 (zweite Serie) sind wie verlautet, in Deutschland in so reichem Maße eingegangen, daß selbst auf die Stücke mit längerer Sperrverpflichtung nur mäßige Beträge aufgestellt, freie Stücke aber in noch geringerem Maße berücksichtigt werden können. Bei der Anglo-Oesterreichischen Bank sind in Wien und in den Filialen 3 141 840 Pfund Sterling gezeichnet worden.

Kugsburger elektrische Straßenbahn. In der Generalversammlung fanden die sämtlichen Anträge des Ausschussrats und der Direktion Genehmigung. Es gelangt demzufolge eine Dividende von 4 Pct. (gegen 3 Pct. i. V.) zur Verteilung.

Wasserstands Nachrichten im Monat Juli.

Table with columns: Vegetationszeit von Rhein, Datum (8, 9, 10, 11, 12, 13), and Neumeterstand. Rows include locations like Bonn, Koblenz, etc.

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Hans Darns, für Kunst und Literatur: Fritz Kayser, für Lokales, Provinziales u. Gerichtszettlung: Richard Schönfelder, für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: J. B. Richard Schönfelder, für den Inseratenteil und Geschäftsliches: Franz Kircher. Druck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., G. Haas'sche Buchdruckerei.

Die Sommerhitze bringt große Gefahr für alle mit Milch ernährten Säuglinge, und treten Darmkrankheiten und Durchfälle in erschreckender Weise auf. Wer seinen Liebling dieser großen Gefahr nicht aussetzen will, besorge sich rechtzeitig dem Rinde eine gleichbleibende, die Verdauung nicht störende Nahrung. Die beste Gewähr bietet hierin das seit 85 Jahren althergebrachte Nestlé'sche Rindermilch, weil dasselbe nur mit Wasser zubereitet werden braucht. 55002

In 2 Minuten 5 Mark! Nihilos durch una. Prospekt 3, den wir gratis und franko senden. F. Lochmann & Co., Charlottenburg IV. — Man schreibe sofort Post.

NESTLE'S Kindermilch. Altbewährte Nahrung für Kinder, Kranke, Senescente. In besond. Diarrhoe, Brechdurchfall, Derm.

Pension Kurhaus Lindentfels. Comfort. Artliches Familienheim für Nerven- und Erholungsbedürftige, Lungenkranke ausgeschlossen. 52905 Leiter und Besitzer: Dr. Schmitt.

3, 13a 3. Stod, 7 Zim- mer und Küche zu verm. 2572

G5, 17b 1 große 3 Zimmer u. Küche zu vermieten. 2587

G 7, 14 2 Zim. u. Küche u. 1 Zim. u. Küche sofort zu vermieten. Näheres 2. Stod. 25330

H 1, 9 2. Stod, besond. in 3 Zimmern, Küche u. Keller zu vermieten. Näheres 2. Stod. 25885

H 1, 14 1. Stod, auch für Bureau geeignet. Tel. 1. 25729

H 1, 17, am Marienplatz schöne 6 Zimmer- Wohnung mit Zubehör p. 1. Okt. zu vermieten. Näheres H 1, 17, Laden. 25934

H 2, 9, 2. St., Küche u. 2 Zimmer u. 1 Zim. u. Küche zu verm. 25465

H 4, 8 2. St., 2 Zimmer u. Küche, sofort zu vermieten. Näheres 2. Stod. 25927

H 8, 4 3. St., 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 25274

H 7, 32 2. St., 2 Zimmer u. Küche zu verm. 25233

J 5, 17, 1 Zim., Kasse u. Küche sofort zu verm. 25930

K 1, 5b 2. St., hübsche 3 Zim.-Wohnung mit Balkon per 1. Juli zu verm. Näheres K 1, 5a, Kanzel. 2592

K 2, 18 1. St., 2 Zimmer u. Küche sofort zu verm. Näheres 2. Stod. 25858

K 2, 29 1. und 2. Zimmer u. Küche zu verm. 25471

K 3, 28 1. Trepp., schöne 3 Zimmer- u. Küche zu verm. Näheres K 3, 28, 1. Stod. 25410

K 4, 19 2. St., 4 Zimmer u. Küche, 2 Bäder, 2 Kassen, 1. Okt. zu vermieten. Näheres 2. Stod. 24996

L 3, 3a elegante 6 Zimmer-Wohnungen mit schönem Zubehör zu verm. Näheres 2. Stod. 25432

L 4, 5 2. St., 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 25705

L 8, 7 2. St., 2 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kassen, 1. Okt. zu vermieten. Näheres 2. Stod. 25054

L 8, 11 1. St., 7 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kassen, 1. Okt. zu verm. 25440

L 10, 7 abgefl. Wohnz., 2 Zim., Küche u. Küche zu verm. Näheres 2. Stod. 25920

L 13, 3 2. St., 3 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kassen, 1. Okt. zu verm. 25833

L 13, 6 2. St., 5 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kassen, 1. Okt. zu verm. 25865

L 13, 16 2. St., 2 Zimmer u. Küche zu verm. Näheres 2. Stod. 25879

L 12, 4 2. St., 2 Zimmer, Küche u. Küche zu verm. Näheres 2. Stod. 25172

L 14, 9 2. St., 2 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kassen, 1. Okt. zu verm. 25560

L 14, 3, 3 Zimmerwohnung mit Zubehör u. Küche zu verm. 25342

L 14, 10 2. St., 2 Zimmer u. Küche zu verm. 25893

M 1, 4b 1. Trepp., elegante Wohnung mit Zubehör zu verm. 25652

M 2, 1, 2. St., 6 Zimmer, Küche, Bad u. Zubehör, 2. Okt. zu verm. 25797

M 2, 12 1. St., 2 Zimmer u. Küche zu verm. 25421

M 2, 12 1. St., 2 Zimmer u. Küche zu verm. 25421

M 5, 4 2. St., 4 Zimmer, Küche u. Küche zu verm. 25100

M 2, 15b elegante Wohnung, 3 Zimmer, Badzimmer, Küche, Speise- und Speisekammer samt Zubehör per sofort zu vermieten. Näheres 2. Stod. 25968

N 3, 9 2. Stod, neu hergerichtet, 4 Zimmer, Badzimmer und Zubehör per sofort zu vermieten. Näheres N 3, 9, 1. St. 25884

N 4, 6 2. St., 2 Zim. u. Küche per 1. August zu vermieten. 25465

O 5, 7 2. St., Wohnung, 2 Zimmer, Küche und Bad, bis 1. Oktober zu vermieten. 25899

O 5, 8 1. Trepp., 2 Zimmer u. Küche, 1. Juli zu vermieten. Näheres O 5, 8, 2. Stod. 25927

O 6, 3 1. St., 4 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. 25878

O 7, 3 1. St., 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 25930

O 7, 4, 3 Treppen, prakt. 3 Zim.-Wohnung mit Badzimmer, Speisekammer und sonstigen reichl. Zubehör, vollständig neu hergerichtet, an sofort oder später zu verm. 25927

P 1, 2 Breitestrasse, Wohnung, 4 Treppen hoch, 4 Zimmer nebst Zubehör auf 1. Juli oder später zu vermieten. 25933

P 4, 2 2. St., 7 Zimmer, Badzimmer und Zubehör per 1. September oder Oktober zu verm. 25908

P 5, 1, Gasse Central auf 1. Oktober, 5 Zimmerwohnung in 2. St. zu verm. Näheres im Reichertstr. 25884

Q 1, 9 am Markt IV, St. 1. schöne Wohnung, 2 Zim., große Küche, feine, abfließend per 1. Okt. zu verm. Näheres Q 1, 9, 1. St. 25847

Q 1, 9 am Markt IV, St. 1. schöne Wohnung, 2 Zim., Küche u. Badzimmer, 2 Bäder, 2 Kassen, 1. Okt. zu verm. 25847

Q 1, 9 am Markt IV, St. 1. schöne Wohnung, 2 Zim., Küche u. Badzimmer, 2 Bäder, 2 Kassen, 1. Okt. zu verm. 25847

Q 2, 7 2. St., 2 Zimmer u. Küche zu verm. 25879

Q 3, 19 2. St., 2 Zimmer u. Küche zu verm. 25879

Q 3, 20 2. u. 3. Zim.-Wohnungen Preis 25-35 Mk. zu verm. 25890

Q 5, 23 2. St., 2 Zimmer u. Küche zu verm. 25847

Q 7, 13 beim Friedrichsring, 2. Stod, per 1. Okt. 5 Zim. Küche u. zu verm. 25260

R 4, 3 2 Zim. und Küche zu verm. 25893

R 7, 11 2. St., 2 Zimmer u. Küche zu verm. 25847

R 7, 32 1. Trepp., 2 Zimmer u. Küche, 2 Bäder, 2 Kassen, 1. Okt. zu verm. 25417

R 8, 3 2. St., 2 Zimmer u. Küche zu verm. 25847

T 2, 22 2 Zim. u. Küche zu verm. 25871

T 4, 6/7 2. St., 2 Zimmer u. Küche zu verm. 25893

T 6, 24 2. St., 2 Zimmer u. Küche zu verm. 25893

T 6, 24 2. St., 2 Zimmer u. Küche zu verm. 25893

T 2, 22 2 Zim. u. Küche zu verm. 25871

T 4, 6/7 2. St., 2 Zimmer u. Küche zu verm. 25893

T 6, 24 2. St., 2 Zimmer u. Küche zu verm. 25893

U 1, 10, Breitestraße schöne 3 Zimmerwohnung, 4 Zimmer, Küche u. Küche, per 1. Juli zu verm. 25100

U 1, 14 2. Stod, 14. am die Anlage, 3 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kassen, 1. Okt. zu verm. 25420

U 2, 1 u. 1a, Neubau, Wohnungen zu verm. Küche u. 4 Zimmerwohnungen mit Küche, Bad, Speise- u. Speisekammer; ebenso 3 Zim.-Wohnungen mit abfl. Bad. Zu verm. U 2, 1, 2. St. 25887

U 2, 1 und 1a, in best. ver. feinsten Lage (Hauptstadt), 2 Bäder, mit oder ohne Wohnung, zu vermieten. 25458

U 4, 9 4 es. 5 Zimmer, Küche mit Bad per 1. Okt. zu verm. 25874

U 5, 27 2. Stod, 2 Zimmer u. Küche zu verm. 25752

U 6, 12, Friedrichsring, eleganter 2. Stod, neu hergerichtet, bestehend aus 4 Zimmern mit Bad, elektr. Licht, zu vermieten. 25868

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 1, 14 2. Stod, 14. am die Anlage, 3 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kassen, 1. Okt. zu verm. 25420

U 2, 1 u. 1a, Neubau, Wohnungen zu verm. Küche u. 4 Zimmerwohnungen mit Küche, Bad, Speise- u. Speisekammer; ebenso 3 Zim.-Wohnungen mit abfl. Bad. Zu verm. U 2, 1, 2. St. 25887

U 2, 1 und 1a, in best. ver. feinsten Lage (Hauptstadt), 2 Bäder, mit oder ohne Wohnung, zu vermieten. 25458

U 4, 9 4 es. 5 Zimmer, Küche mit Bad per 1. Okt. zu verm. 25874

U 5, 27 2. Stod, 2 Zimmer u. Küche zu verm. 25752

U 6, 12, Friedrichsring, eleganter 2. Stod, neu hergerichtet, bestehend aus 4 Zimmern mit Bad, elektr. Licht, zu vermieten. 25868

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 1, 14 2. Stod, 14. am die Anlage, 3 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kassen, 1. Okt. zu verm. 25420

U 2, 1 u. 1a, Neubau, Wohnungen zu verm. Küche u. 4 Zimmerwohnungen mit Küche, Bad, Speise- u. Speisekammer; ebenso 3 Zim.-Wohnungen mit abfl. Bad. Zu verm. U 2, 1, 2. St. 25887

U 2, 1 und 1a, in best. ver. feinsten Lage (Hauptstadt), 2 Bäder, mit oder ohne Wohnung, zu vermieten. 25458

U 4, 9 4 es. 5 Zimmer, Küche mit Bad per 1. Okt. zu verm. 25874

U 5, 27 2. Stod, 2 Zimmer u. Küche zu verm. 25752

U 6, 12, Friedrichsring, eleganter 2. Stod, neu hergerichtet, bestehend aus 4 Zimmern mit Bad, elektr. Licht, zu vermieten. 25868

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 1, 14 2. Stod, 14. am die Anlage, 3 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kassen, 1. Okt. zu verm. 25420

U 2, 1 u. 1a, Neubau, Wohnungen zu verm. Küche u. 4 Zimmerwohnungen mit Küche, Bad, Speise- u. Speisekammer; ebenso 3 Zim.-Wohnungen mit abfl. Bad. Zu verm. U 2, 1, 2. St. 25887

U 2, 1 und 1a, in best. ver. feinsten Lage (Hauptstadt), 2 Bäder, mit oder ohne Wohnung, zu vermieten. 25458

U 4, 9 4 es. 5 Zimmer, Küche mit Bad per 1. Okt. zu verm. 25874

U 5, 27 2. Stod, 2 Zimmer u. Küche zu verm. 25752

U 6, 12, Friedrichsring, eleganter 2. Stod, neu hergerichtet, bestehend aus 4 Zimmern mit Bad, elektr. Licht, zu vermieten. 25868

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

U 6, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 25875

Beissbarth & Hoffmann A.-G.

Telephon 1055

Mannheim-Rheinau.

Telephon 1055

Einzige Fabrik am Patze für Holz- und Stahlblech-Roladen, Jalousien, Marquisen und Rollschutzwände.

Reparaturen

an Rolladen und Jalousien, Erneuerung des Anstriches, der Gurten, Ketten, Schnüre etc. prompt und billig durch nur geschulte Monteure. Umänderung veralteter Systeme in neue, Neuanfertigung in wenigen Tagen. Automatische Patentgurtwickler für Rolladen, schliessen das Herabfallen des Ladens und Herumbhängen der Gurten aus und können an jedem Fenster ohne Beschädigung der Zimmerwände angebracht werden. Kostenvoranschlag gratis.

Arb. u. Nationaltheater
in Mannheim.
Donnerstag, den 13. Juli 1905.
12. Volks-Vorstellung.
Rabale und Liebe.
Trauerspiel in 5 Akten von Schiller.
Regisseur: Hugo Walter.

Personen:
Präsident von Walter, am Hofe eines deutschen Fürsten. Hand Gobel.
Ferdinand, sein Sohn, Major. Georg Köhler.
Hofmarschall von Rald. Alexander Köhler.
Lady Milford, Favoritin des Fürsten. Rya Wajor.
Wurm, Haussekretär des Präsidenten. Christ Edelmann.
Miller, Stadtmusikant. Paul Diefch.
Dessen Frau. Julie Sanden.
Dusse, dessen Tochter. Loal Wittels.
Sophie, Kammerjungfer der Lady. Lily Donnerer.
Ein Kammerdiener des Fürsten. K. Neumann-Dobly.
Ein Kammerdiener der Lady. Karl Welbe.
Diener des Präsidenten. Karl Zoberg.
Verschiedene andere Diener, sowohl der Lady als des Präsidenten. Gerichtsdienner.

Die neue Dekoration des ersten Aktes „Wohnzimmer bei Walter“ stammt aus dem Atelier des Herrn Professor Völlemer in Coburg.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende geg. 10 1/2 Uhr.
Nach dem zweiten Akt findet eine größere Pause statt.

Vollvorstellungsgesellschaft.
Im Groß. Hoftheater.
Freitag, 14. Juli 1905. 64. Vorstellung außer Abenden.
Zu ermäßigten Preisen.

Das Glöckchen des Eremiten.
Komische Oper in 3 Akten nach dem Französischen de Vestot und Cornon. Deutsch bearbeitet von G. Fink. Musik von Raimund Waldard.
Anfang 7 Uhr.

Kolosseumtheater Mannheim.
Donnerstag, 13. Juli, 8 1/2 Uhr: Zum ersten Male: **X-Strahlen**, in 1 Akt.
Schauspiel: **Das Bestreben hinter'm Veid**

Pfälzerwald-Verein E.V.
Ortsgruppe Ludwigshafen a. Rh.
Sonntag, 16. Juli 1905:
Siebente Wanderung:
Hauenstein, Weissenberg, Taubensahl, Annweiler.
Abfahrt: Ludwigshafen a. Rhein 5.14 vormittags. 57868
Fahrpreis M. 2.50. Näheres durch die Programmblätter.

Schwimm-Club „Salamander“
Mannheim.
Sonntag, den 16. Juli d. J., nachmittags 3 Uhr
im hiesigen Schlenkental (Regeluhr)
Gingang vis-à-vis Friedrichspark

III. National. Herren- u. Damen-Wettschwimmen u. -Springen.
Konzert u. Restauration auf dem Festplatz.
Abends 7 1/2 Uhr:
Preisverteilung mit Ball
in den vereinigten Sälen des Ballhauses
und sind Vorschläge für Singführer bei unserem 1. Vorsitzenden Herrn Carl Hindscherf, H 7, 16 einzureichen.
Alle Näheres siehe Plakatsäulen. 57869

Habe mich nach mehrjähriger ärztlicher Tätigkeit in Mannheim als **Arzt** niedergelassen.
Dr. med. F. von Holst
Tullastrasse 11, Ecke Rosengartenstr.
— Sprechstunden: 9 bis 11 Uhr und 4 bis 5 Uhr. —
Von der Reise zurück
Dr. med. Borgnis
Frauenarzt. 5790
Telephon 2781. L 14, 14 (Kaiserring).

Zahnatelier F. Lotz
O 3, 10 (Heckel'sches Haus)
Zahnheilkunde — Zahnersatz
Klassische Honorar. 57903

Kriegerverein Mannheim.
Sonntag, den 16. Juli 1905, nachmittags 2 Uhr beginnend
Großes Sommer- und Kinderfest
auf den Rennwiesen beim Luisenpark.
Großes Konzert ausgeführt von der Kapelle Bleß.
Vollbelustigungen aller Art: Preisfesten, Preis-schießen, Karussell, Kinderspiele, Aufstieg eines Riesenluftballons.
Tanzbelustigungen auf der Wiese und am Abend im Saal.
Eintritt für Mitglieder mit Familie 10 Pfg., Nichtmitglieder à Person 20 Pfg.
Kinder unter 10 Jahren haben freien Zutritt.
Für Mitglieder gilt als Legitimation nur das sichtbar zu tragende Vereinsabzeichen.
Der Uebereschuß wird zu wohltätigen Zwecken verwendet.
Bier vom Faß 1/2 Liter 10 Pfg.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlich ein
Der Vorstand.

Tannin-Kopfwasser
nach dem Rezept eines hervorragenden Mann, Arztes hergestellt, ist als ein reelles Haarpflege- und Haarstärkungsmittel, seit 10 Jahren allgemein beliebt. Wöchentlich 2-3 mal (abends) auf die Kopfhaut eingerieben, verhindert es sicher frühzeitigen Haarausfall, Schuppenbildung und regt junges und schwaches Haar zu kräftigerem Wachstum an, auch bei Kindern. Preis per Flasche 1.50 und 3 Mk. A. Bieger's Tannin-Kopfwasser ist nur echt, wenn mit voller Firma versehen. — Leht zu haben bei: A. Bieger, Großh. Hoflieferant, N 4, 13 und Ludwig & Seutthelm, Hof-Drogerie, O 4, 2. 54488

Kopfwaschen
für Damen und Kinder nach bestem hygienischen Verfahren empfohlen!
Chr. Richter, D 4, 17.

Gasthaus zur Bäckerinnung
S 6, 40. Telephon Nr. 1341. S 6, 40.
Bier, Wein, grobe und feine Saftbrännchen, Garbenwirtschaft und Regelbahn, sowie Mittag- und Abendessen, in und außer Wohnheim.
Albert Verrier.
Geöffnet bis 1 Uhr nachts.
Musikverkauf von mehreren Pianos, Harmoniums aus Koblenz, auch 1 Automat, 1 Phonograph, Grammophon, Gitarre, Violine mit Violoncello, Tenor, Sopran, Bass, 6 Hornbrände.

Scharf & Hauck
Pianos
Fabrikate allerersten Ranges!
Massige Preise!
Grosse Auswahl!
Lager: C 4, 4.
Fabrik: Langerötterweg.

Herm. Gerngross
Fabrik v. Conservegefäßen System Lasch
in Glas und Steinzeug
anerkannt das beste System zur Frischhaltung aller Lebensmittel
potentiert und prämiert in vielen Ländern. 57868
Größtes Lager Deutschlands für Wiederverkäufer
in Glas-, Porzellan-, Steingut- und Wirtschaftsartikeln.

Schladitz-Fahrräder
sind langsamend, moderner Bau, leicht und leicht zu fahren.
Wilhelm Langenstein, vorm. W. Wäber, Q 3, 5. Telephon 2440.
Zuch eigene Reparaturwerkstätte bin ich in der Lage sämtliche Reparaturen selbst auszuführen, worauf ich besonders aufmerksam zu sein.
Veredelung. Emailierung.

Mein Comptoir und Wohnung
befinden sich von heute ab:
O 7 No. 25, 1 Treppe.
28629 **Jakob Kaufmann.**

Liebe Mutter
bitte wasche mich mit: **Bergmann's Buttermilchseife** v. Bergmann & Co., Naderst, es ist die beste Kindeseife, da sie nicht nur u. weichtend für die empfindliche Haut, à Stück 50 Pfg. bei W. Dörtinger Köf., F 2, 2.

Bureau u. Wohnung
befinden sich von heute ab in meinem neu erbauten Wohnhause 57842
Rheinvillenstrasse 12.
Georg Fucke,
Baugeschäft.

Ing. A. Ohnimus
Mannheim, D 1, 7/8.
Telephon 3757. 3757
z. Zt. einziger hier ansässiger **Patentanwalt.**
Vorhänge
und Blinds werden schon u. billig gemacht. 25083
O 6, 30. **Edelsteine Schmied.**

Mechan. Werkstätte Waagenfabrik
Friedr. Platz
Reparaturen und Neuanfertigung jeder Größe und Arten von Waagen.
Telephon 907. Fabrik H 7, 16.
Detail-Verkauf sowie Bestellungen werden auch im Laden Kaufhaus N 1, 4, erledigt.

Mathilden-Bad Wimpfen
Prüchtig, hoch und schattig gelegen.
In luftigem Räume Moyer'scher Soolzerstüber.
J. Albrecht.

Bad Teinach Würt. Schwarzwald, 410 m über M. Liste Pforzheim-Carl-Horb.
Seit 6 Jahrhunderten besuchter Kurort.
Hotel zum Hirsch
Altenkommissar Hans mit 45 Zimmern in unmittelbarer Nähe der Mineralquellen, der Anlagen und des Waldes. Pension incl. Logis Mk. 4.50 bis 5.50. Eigene Wagen, Elektr. Licht, Forellenschere, Bäder, Post, Telegraph und Telefon im Hotel. Automobilstation. Omnibus am Bahnhof. 57870

Mannheimer Fischbäckerei
Peter Schulz
empfiehlt zu jeder Tageszeit
frisch gebackene Fische
direkt aus der Pfanne. 56879
Fischotelettes bester Ersta für Fleisch und Wurst.

AUTOMAT
BADENIA
Vanille-Eis 20 Pfennig
Frucht-Eis 10 Pfennig
Mineralwasser 10 Pfennig
Sodawasser 5 Pfennig
Limonaden 10 Pfennig
HANSA

Mineralwasserfabriken
Den Alleinverkauf von Bilz alkoholfreien Getränken 57769
Bilz-Brause
welche im Jahre 1904 einen Umsatz von ca. 25 Millionen Liter erzielt, haben für Mannheim zu vergeben.
Schuler & Däuble,
Rüppurr (Baden).

Für die Bade- und Reise-Zeit empfiehlt
Dr. Stutzmann's Drogerie
Heidelbergerstr. 0 6, 3 Telephon 3778 57871
Alle Arten Bade-Seifen
Schwämme und Frottilappen allerersten Güte, Toiletten-Artikel, Taschen-Apotheken, Schweisspulver, Haut- und Wund-Crèmes etc.

Hektographen-Masse
pro Kilo Mk. 2.35.
Das Ausgießen wird mit 50 Pfg. berechnet.
Zu beziehen durch die
Expedition d. General-Anzeigers.